



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

RAHMENPLAN

Gymnasium

Integrierte Gesamtschule

Jahrgangsstufen 7 -10

Erprobungsfassung 2002

Geographie

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Autoren: Irmgard Schulz, L.I.S.A.
Elke Maaser, L.I.S.A.
Günter Herrmann, L.I.S.A.
Prof. Dr. Rolf Meincke, Universität Greifswald
Simone Kanter, Realschule mit Grundschule Plate
Ines Rittermann, G.-Hauptmann-Gymnasium Wismar

Herstellung: Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock
Druck und Verarbeitung - adiant Druck Roggentin

Vorwort

Der Rahmenplan für das Fach *Geografie* der Jahrgangsstufen 7 bis 10 des Gymnasiums und der Integrierten Gesamtschule gehört zu einer neuen „Generation“ von Plänen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Das *Konzept der Qualitätsentwicklung und -sicherung* der Landesregierung aus dem Jahr 2000, an dessen Erarbeitung auch viele Schulpraktiker beteiligt waren, diente der grundsätzlichen Orientierung. Die Entwicklung von Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bildet die einheitliche pädagogische Grundlage für alle Fachpläne.

Die Ergebnisse der PISA-Studie, die nunmehr für die deutschen Bundesländer vorliegen, bestätigen die Richtigkeit eines kompetenz- und handlungsorientierten pädagogischen Ansatzes. Diese Ergebnisse müssen jedoch dazu veranlassen, auch die vorliegenden neuen Rahmenpläne weiter zu qualifizieren.

In diesen Schularten sind die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die eigenverantwortliche Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens sowie auf die Anforderungen in der Berufswelt und im Studium vorbereitet werden. Das Letztere erfordert auch, dass die jungen Menschen schon in der Schule berufliche Realitäten kennen lernen, um eine begründete Berufs- und Studienwahl treffen zu können.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler eine umfassende Handlungskompetenz entwickeln können.

Der Unterricht im Fach *Geografie* soll einen Beitrag zur Studierfähigkeit der Schüler leisten. Studierfähigkeit heißt auch, dass der Schüler sein Lernen organisieren kann, dass er über seinen Lernprozess reflektiert und Lernstrategien ausbildet.

Dies erfordert Zeit für selbständiges Arbeiten, für Zusammenarbeit und Gespräche. Verbindliche Ziele und Inhalte sind im Rahmenplan für etwa 60 % der Unterrichtszeit ausgewiesen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, ob die restliche Zeit zum Festigen des Gelernten genutzt wird oder ob weitere Themen aufgegriffen werden. Dafür gibt der Rahmenplan Anregungen mit fakultativen Zielen und Inhalten.

Aufgabe des Faches *Geografie* ist es, den Schülern Einsichten in raumprägende und raumverändernde Faktoren des Ökosystems Mensch - Erde zu ermöglichen. Die Schüler erarbeiten sich Wissen über die Erde als eine nicht vermehrbare Lebensgrundlage, mit der verantwortungsbewusst umzugehen ist. Dieses Wissen dient als Orientierungshilfe beim bewussten Handeln im landschaftsräumlichen Umfeld, bei der Mitwirkung an einer nachhaltigen Entwicklung von Räumen. Zugleich muss es die Schüler befähigen, sich raumbezogene Probleme der Gegenwart und Zukunft zu erschließen.

Zunehmende Aufmerksamkeit ist dem Aspekt der Globalisierung zu widmen. Die im Geographie-Unterricht erworbene Handlungskompetenz soll auch zu Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen und Völkern, deren Lebensformen und Wirtschaftsweisen führen.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer bitte ich, den Rahmenplan kreativ und gemeinsam mit dem Kollegium der Schule für die Gestaltung des schulinternen Lehrplanes zu nutzen.

Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.

A handwritten signature in black ink, reading "Peter Kauffold". The signature is written in a cursive style with a large initial 'P' and 'K'.

Prof. Dr. Peter Kauffold
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort	1
Kapitel 1	Der Unterricht im Sekundarbereich I	
1.1	Ziele des Unterrichts	4
1.2	Inhalte des Unterrichts	8
1.3	Gestaltung des Unterrichts	8
1.4	Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen	12
2		
2.1	Beitrag des Faches Geografie zur Entwicklung von Kompetenzen	13
2.2	Fachdidaktische Grundsätze	15
3	Arbeit mit dem Rahmenplan	17
4	Leistungsbewertung	18
5	Anregungen für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten	19
6	Fachplan	
	Übersicht über Themenbereiche und Themen	22
6.1	Orientierung auf der Erde	22
6.1.1	Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen	22
6.1.2	Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde	23
6.1.3	Die Erde - ein unruhiger Planet	24
6.2	Asien - Kontinent der Rekorde	24
6.2.1	Die Natur hat System	24
6.2.2	Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens	25
6.3	Afrika - Kontinent zwischen Armut und Hoffnung	27
6.3.1	Afrika - ein überwiegend tropischer Raum	27
6.3.2	Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen	28
6.4	Amerika - Menschen prägen ihren Lebensraum	29
6.4.1	Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde	29
6.4.2	Lateinamerika - Menschen leben verschieden	30
6.5	Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders	31
6.6	Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis	32
6.7	Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz	33
6.7.1	Wetter und Klima	33
6.7.2	Wasser ist Leben	35
6.7.3	Vom Gestein zum Boden	36
6.8	Globale Probleme	37
6.8.1	Bevölkerungsentwicklung und Welternährung	37
6.9	Deutschland und Europa	38
6.9.1	Politische und naturräumliche Gliederung	38
6.9.2	Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung	39

1 Der Unterricht im Sekundarbereich I des studienvorbereitenden Bildungsganges

1.1 Ziele des Unterrichts

Schulische Bildung und Erziehung dient dem Erwerb jener Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Meistern der Anforderungen im Beruf notwendig sind. Wir brauchen eine neue Lernkultur, die auf ganzheitliches, aktives Lernen und die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet ist. Der Kompetenz-Ansatz bildet die gemeinsame pädagogische Grundlage für alle Rahmenpläne.

Die Kompetenzen bilden eine Ganzheit und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Fächer ihren spezifischen Beitrag. Die Kompetenzen haben in der Unterrichtsplanung und -durchführung den Rang von Zielen.



Nachfolgend werden Wesensmerkmale der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkretisierungen im Sinne des spezifischen Beitrages des einzelnen Faches sind dem Kapitel 2 und dem Fachplan zu entnehmen.

Sachkompetenz

- Fachwissen erwerben und verfügbar halten
- Können ausbilden
- Zusammenhänge erkennen
- erworbenes Wissen und Können in Handlungszusammenhängen anwenden
- Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben

Methodenkompetenz

- rationell arbeiten
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden
- unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden
- Informationen beschaffen, speichern, in ihrem spezifischen Kontext bewerten und sachgerecht aufbereiten (besonders auch unter Zuhilfenahme der Neuen Medien)
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren

Selbstkompetenz

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln
- sich Arbeits- und Verhaltensziele setzen
- zielstrebig und ausdauernd arbeiten
- mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen
- Hilfe anderer annehmen und anderen leisten

Sozialkompetenz

- mit anderen gemeinsam lernen und arbeiten
- eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen
- anderen einfühlsam begegnen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- solidarisch und tolerant handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen

Handlungskompetenz wird auch deshalb in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler¹ auch in *außerschulischen* Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Auch die PISA-Studie legt einen Kompetenz-Ansatz zu Grunde. Sie beschreibt und untersetzt die Begriffe *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* in folgender Weise:

PISA hat zum einen die sogenannten *Basiskompetenzen* (Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung²) untersucht – in unserem Sprachgebrauch also *Sach-, Methodenkompetenz*. Die PISA-Tests waren aber auch *fachübergreifenden Kompetenzen* gewidmet (so etwa dem selbstregulierten Lernen, den Problemlösefähigkeiten und den Kooperations- und Kommunikationsfähig-

¹ Der Begriff *Schüler* steht im Rahmenplan stets für Schülerinnen und Schüler, ebenso steht *Lehrer* für Lehrerinnen und Lehrer.

² Im Deutschen gibt es keinen Begriff, der mit *literacy* vergleichbar ist. *Literacy* ist gleichbedeutend mit den Begriffen *Kompetenz* und *Grundbildung*, deren wesentliches Merkmal die Anschlussfähigkeit von erworbenen Kompetenzen in authentischen Lebenssituationen ist. *Grundbildung* darf nicht mit *Fundamentum* im engen fachbezogenen Sinne gleichgesetzt werden, vielmehr schließt sie Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit sowie die eine die Weltorientierung vermittelnde Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ein.

keiten) – hier sind die Selbst- und Sozialkompetenz enthalten. *Basis- und fachübergreifende Kompetenzen* werden auch in PISA unter dem Begriff *Handlungskompetenz* zusammengefasst.

Wesentliches Ziel des schulischen Lernens ist und bleibt eine **vertiefte Allgemeinbildung** mit einer Grundlagenbildung in den Kernfächern *Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik*. Damit kann zugleich auch die Ausgangslage für andere Fächer verbessert werden, sei es

- im Lesen oder Schreiben von Sachtexten,
- bei der Nutzung von fremdsprachlichen Texten oder
- bei der Verwendung von mathematischen Darstellungen und Symbolen.

Diese „Sprachen“ – Muttersprache, Fremdsprache und mathematische Fachsprache – leisten einen wichtigen Beitrag zur **Studierfähigkeit**.

Darüber hinaus ist auch in allen anderen Fächern Grundlegendes sicher zu beherrschen. Lesen gehört zu diesem Grundlegenden. **Lesekompetenz** in PISA 2000³ umfasst

- das Entwickeln eines allgemeinen Verständnisses für den Text,
- das Ermitteln der in ihm enthaltenen Informationen,
- das Entwickeln einer textbezogenen Interpretation,
- das Reflektieren über den Inhalt und die Form des Textes.

In diesem Sinne hat **jedes** Fach – nicht nur der Deutschunterricht – dem Schüler die aktive Auseinandersetzung mit Texten zu ermöglichen.

Die in unserem Ansatz als Gesamtergebnis einer ganzheitlichen Entwicklung ausgewiesene *Handlungskompetenz* ist in der PISA-Studie für die Bereiche *Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung* Gegenstand der konkreten Untersuchungen. Im Fall der Lesekompetenz unterscheidet PISA folgende **Kompetenzstufen**⁴:

Kompetenz-Stufe I (Elementarstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- explizit angegebene Informationen zu lokalisieren, wenn keine konkurrierenden Informationen im Text vorhanden sind;
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, wobei der Hauptgedanke relativ auffällig ist, weil er am Anfang des Textes erscheint oder wiederholt wird;
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und Alltagswissen herzustellen.

Kompetenz-Stufe II: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, die aus dem Text geschlussfolgert werden und mehrere Voraussetzungen erfüllen müssen;
- einen wenig auffallend formulierten Hauptgedanken eines Textes zu erkennen oder Beziehungen zu verstehen;
- auf ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen Bezug zu nehmen, um bestimmte Merkmale des Textes zu erklären.

³ BAUMERT u. a.: PISA 2000. Leske + Budrich. Opladen 2001

⁴ Die Kompetenzstufen sind unter anderem abhängig von

- der Komplexität des Textes,
- der Vertrautheit der Schüler mit dem Thema des Textes,
- der Deutlichkeit von Hinweisen auf die relevanten Informationen sowie
- der Anzahl und Auffälligkeit von Elementen, die von den relevanten Informationen ablenken könnten.

Kompetenz-Stufe III: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- Informationen zu identifizieren, die verschiedene Bedingungen erfüllen, wobei auch Beziehungen zwischen diesen Informationen erkannt werden müssen und außerdem auffällige konkurrierende Informationen vorhanden sind;
- den Hauptgedanken eines Textes zu erkennen, eine Beziehung zu verstehen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu erschließen, auch wenn mehrere Teile des Textes berücksichtigt und integriert werden müssen;
- Verbindungen zwischen Informationen herzustellen sowie Informationen zu vergleichen und zu erklären oder bestimmte Merkmale eines Textes zu bewerten, auch wenn eine Bezugnahme auf weniger verbreitetes Wissen erforderlich ist.

Kompetenz-Stufe IV: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- mehrere eingebettete Informationen zu lokalisieren, wobei das Thema und die Form des Textes unbekannt sind;
- die Bedeutung von Sprachnuancen in Teilen des Textes auszulegen und den Text als Ganzes zu interpretieren;
- einen Text kritisch zu bewerten oder unter Zuhilfenahme von formalem oder allgemeinem Wissen, Hypothesen über Information im Text zu formulieren.

Kompetenz-Stufe V (Expertenstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- verschiedene, tief eingebettete Informationen zu lokalisieren und zu organisieren, auch wenn Thema und Form des Textes nicht vertraut sind, und wenn indirekt erschlossen werden muss, welche Informationen für die Aufgabe relevant sind;
- einen Text mit einem unbekanntem Thema und Format vollständig und im Detail zu verstehen;
- unter Bezugnahme auf spezialisiertes Wissen einen Text kritisch zu bewerten oder Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Ein Schüler, der eine Aufgabe einer höheren Kompetenzstufe sicher löst, wird sehr wahrscheinlich auch Aufgaben mit niedriger Kompetenzstufe bewältigen.

Kompetenzstufen sollten jedoch nicht an Schulstufen gebunden werden: Schon in der Grundschule kann ein Text das Lokalisieren von „versteckten“ Informationen erfordern.

Insbesondere wegen der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges hat der Sekundarbereich I auch die Aufgabe, die Ziele der gymnasialen Oberstufe anzubahnen. Dazu muss der Unterricht

- auf eine **vertiefte Allgemeinbildung** gerichtet sein, die den Schüler zur ständigen Ergänzung und Erneuerung seines Wissens und Könnens befähigt,
- **wissenschaftsorientiert** und bis zu einem gewissen Grad bereits **wissenschaftspropädeutisch** sein, indem der Schüler allmählich in jene wissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen eingeführt wird, die für intensives geistiges Arbeiten unverzichtbar sind,
- dazu beitragen, dass der Schüler das für die **Studierfähigkeit** wichtige Abstraktions- und Urteilsvermögen ausbilden kann.

Der Schüler muss bereits in der Jahrgangsstufe 10 einen Einblick in die Anforderungen eines Hochschulstudiums erhalten, um seine Studierneigung auszuprägen.

1.2 Inhalte des Unterrichts

Veränderte Lernkultur bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schüler erkennbar – **lebens- und praxisrelevant** sind und zum Lernen anregen.

Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. *Grundlagenbildung* steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen der Schüler auch Lernstrategien erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind.

Der Schüler muss

- sich selbst Ziele setzen und sein Lernen organisieren können,
- angemessene Methoden zum Lösen eines Problems wählen und die Lösung kritisch bewerten können,
- neues Wissen erwerben und Gelerntes transferieren können,
- zielstrebig arbeiten und auch mit Widerständen umgehen können,
- den eigenen Lernprozess reflektieren können, nicht zuletzt um seinen Lerntyp zu finden,
- mit anderen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten können,
- die Meinung anderer tolerieren können.

Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss **exemplarisches Lernen** zu einem bestimmenden Merkmal des Unterrichts werden, das zugleich geeignet ist, dem Schüler einen hinreichend repräsentativen **Einblick in die jeweilige Wissenschaft** zu gewähren.

1.3 Gestaltung des Unterrichts

Verbindliches und Fakultatives

Die im Rahmenplan ausgewiesenen verbindlichen Ziele und Inhalte sind auf etwa 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit bemessen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, wie die restliche Zeit genutzt wird:

- Sie kann dem Festigen des Gelernten (Anwenden, Systematisieren, Üben, Vertiefen und Wiederholen) dienen.
- Die im Rahmenplan genannten fakultativen Themen oder aktuelle bzw. regional bedeutsame Fragestellungen können aufgegriffen werden.
- Als Kombination von beidem können diese Themen auch zur Festigung des bereits Gelernten genutzt werden.

Unterrichtsmethoden

Die Orientierung auf eine *Grundlagenbildung* verändert nicht nur die Unterrichtsinhalte, sondern hat auch Konsequenzen für die Wahl der Unterrichtsmethoden:

- Im Unterricht sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen der Schüler seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig (allein oder mit anderen) Lernprozesse vorbereitet, gestaltet, reflektiert und bewertet.
- Es sind solche Sozialformen zu wählen, die jedem einzelnen Schüler eine aktive Rolle nicht nur ermöglichen, sondern auch abverlangen.
- Viele Schüler wollen mit Kopf, Herz und Hand an einen Lerngegenstand herangehen. Deshalb muss das schulische Lernen auch im gymnasialen Bildungsgang von einem ganzheitlichen pädagogischen Ansatz geprägt sein, bei dem gleichberechtigt neben dem Denken auch das Fühlen und Handeln steht.

Projektarbeit

Projektarbeit ist durch handlungsorientiertes Problemlösen gekennzeichnet und kann in Form von *projektorientiertem Unterricht* Teil des Fachunterrichts oder in Form von *Projekten* Ergänzung desselben sein. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht ein umfassendes Bild der Thematik, Zusammenhänge werden sichtbar und unterschiedliche Interessen werden angesprochen. Unabhängig davon, ob die Projektarbeit fachbezogen, fachübergreifend oder fächerverbindend angelegt ist, stets muss ein Rückbezug auf den Unterricht der beteiligten Fächer gegeben sein.

Ziel der Projektarbeit ist es, dem Schüler bewusst zu machen, dass

- das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- viele Bereiche des Lebens nicht nur von einem Fach aus betrachtet werden können,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (*learning by doing*) und
- viele Probleme am besten durch Team-Arbeit gelöst werden können.

Bei der Projektarbeit steht also der Kooperationsgedanke im Vordergrund: Bei der gemeinsamen, zielgerichteten Arbeit an einem Projekt bringt der einzelne Schüler seine Stärken in die Gruppe ein und ist mitverantwortlich für das Produkt.

Am Ende der Projektarbeit steht ein Ergebnis, das unter Umständen einem größeren Publikum (anderen Schülergruppen, der Schulgemeinde, der Öffentlichkeit) präsentiert werden kann.

Demokratie- und Toleranz-Erziehung – Gewaltprävention

Schule ist ein Mikro-Kosmos, der auch zum Ziel haben muss, Demokratie erlebbar zu machen. Zielleitende Fragen dabei sind:

- Wie lassen sich demokratische Denk- und Verhaltensweisen aufbauen bzw. verstärken?
- Welche Maßnahmen wirken gewaltreduzierend?
- Wie werden Regeln für den Umgang miteinander gefunden, vermittelt, umgesetzt und kontrolliert?
- Welche Potenziale hat das jeweilige Fach, um zur Ausbildung demokratischer Grundhaltungen beizutragen?

Zur Beantwortung solcher Fragen muss der Ist-Zustand in der Schule insgesamt sowie in den einzelnen Klassen analysiert werden. Erst dann lassen sich spezifische Ziele setzen. Dabei sind nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern sowie Personen und Gruppen aus dem gesellschaftlichen Umfeld einzubeziehen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander beizutragen. Schule allein ist weder Ursprungsort des Gewaltproblems noch Therapiezentrum. Aber Schule ist beteiligt und trägt Mitverantwortung.

Auch im gymnasialen Bildungsgang sind Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern anzutreffen. Es entspricht dem Sinn von Pädagogik und dem Beruf des Pädagogen, Schüler zu fordern und zu fördern. Dazu gehören klare, möglichst gemeinsam von Lehrern, Schülern und Eltern vereinbarte Normen und Regeln ebenso wie Sanktionen, wenn jene verletzt werden.

Öffnung von Schule in die Region

Zum einen muss sich Schule für die Region öffnen; zum anderen soll sie die Region in die Schule holen. So kann sie besondere Akzente setzen und sich zugleich profilieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar. Über Eltern vermittelt oder durch direkte Kontakte ist eine stärkere Einbeziehung der Öffentlichkeit gewinnbringend für Schule, denn außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Studien- und Berufsorientierung eine Bereicherung für Schüler und Lehrer. Über die Projektarbeit hinaus, die in der Regel mit einer Öffnung von Schule und Unterricht verbunden ist, sollte jede Schule bemüht sein, die Lebenswelt ihres regionalen Umfeldes in die Schule zu holen.

Kooperation der Lehrer

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Klassen- oder Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan verlangt vom Lehrer

- die Lernausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen,
- das lebensweltlich erworbene Wissen und Können der Schüler und ihre Alltagserfahrungen aufzugreifen,
- in allen Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenziert und mit Blick auf die Ausbildung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das allen Fächern gemeinsame pädagogische Konzept der Rahmenpläne ermöglicht und fördert, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenrücken. Anlässe für fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ergeben sich nicht mehr nur thematisch, sondern auch mit Blick auf die zu entwickelnden Kompetenzen. Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrer-Kollegiums einer Klasse, sind folglich unverzichtbar.

Neue Medien im Unterricht

PC und Internet, zusammengefasst unter dem Begriff Neue Medien, tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule bei. Zugleich verändern sie die Lernkultur in mehrfacher Hinsicht:

Neue Medien beeinflussen die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche kommt die Nutzung elektronischer Informationsquellen. Der kritische Umgang mit den Recherche-Ergebnissen gewinnt an Bedeutung.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Neue Medien beeinflussen die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler und ihrer Kreativität sowie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse können erhöht werden.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden. Damit bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch zur Umwelterziehung sollen alle Fächer beitragen. Umwelterziehung ist mit anderen Aufgabengebieten zu verbinden und gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln, um die Schüler im Sinne der Agenda 21 zu einem besseren Verständnis der komplexen Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Handelns zu befähigen. Die Schüler sollen dabei vor allem

- die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen in verschiedenen Kulturen reflektieren können,
- bereit und fähig sein, die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Gemeinden aktiv mitzugestalten, und dabei die besonderen lokalen und regionalen Traditionen, Probleme und Konflikte, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigen können,
- eine ökologische Alltagskultur in und außerhalb der Schule mitgestalten lernen,
- Probleme der kulturellen Identität und universellen Verantwortung, der individuellen Entwicklungschancen und der sozialen Gerechtigkeit, der möglichen Freiheit und der notwendigen Selbstbegrenzung von Individuen und Gemeinschaften, der Menschenrechte sowie der demokratischen Partizipation und Friedenssicherung analysieren können sowie
- globale Zusammenhänge in konkrete Lebens- und Lernsituationen vor Ort einbeziehen lernen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist gerichtet auf antizipatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit zur Reflexion und Mitwirkung sowie auf vernetztes Denken und erfordert daher zwingend fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Der Kompetenz-Ansatz hat Konsequenzen für die Leistungsbewertung, die sich nicht ausschließlich auf Fachlich-Kognitives beschränken darf:

Da Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz den Rang von Zielen haben, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung dieser Kompetenzen und einer veränderten Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Selbst- und Sozialkompetenz dürfen dabei nicht verwechselt werden mit moralischen Kategorien oder Charaktereigenschaften, sondern sie sind Elemente des Lernens, die sich im Unterricht erkennen, beobachten, beeinflussen und deshalb auch bewerten lassen.

Es gilt

- zu bedenken, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der stets in einem sozialen Kontext erfolgt,
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und Perspektiven zu eröffnen,
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchancen zu begreifen und zu nutzen,
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen,
- neben standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen durchzuführen,
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern,
- ergebnisorientierte Leistungsbewertungen durch prozessorientierte Leistungsbewertungen zu bereichern.

Herkömmliche Verfahren (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Prüfungen) sind um neue Formen der Leistungsbewertung und -darstellung zu ergänzen, welche

- die Lösung komplexer, authentischer Probleme, wie z. B. die Durchführung eines Projektes beschreiben und dabei den Prozess der Bearbeitung einer Aufgabe besonders berücksichtigen,
- individuellen Leistungsunterschieden gerecht werden und
- die Selbsteinschätzung des Schülers sowie die Fremdbewertung durch die Gruppe einbeziehen.

Über das Fremdsprachen-Portfolio hinaus kann sich der Schüler freiwillig und zusätzlich zu den Zeugnissen ein **Portfolio** anlegen. In dieser vom Inhaber des Portfolios eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten (Facharbeiten, Zertifikaten, Berichten über Projekte etc.) kann er seine Leistungen dokumentieren und künftigen Arbeitgebern oder Hochschulen vermitteln.

Im Rahmen einer Präsentation kann der Schüler sein Portfolio vorstellen, Fragen dazu beantworten und es gewissermaßen „verteidigen“. Damit wird schulische Leistung öffentlich und auch für Außenstehende nachvollziehbar.

Kapitel 2

2.1 Beitrag des Faches Geographie zur Entwicklung von Kompetenzen

Der Geographieunterricht im Sekundarbereich befasst sich in Fortführung des Fachunterrichts in der Orientierungsstufe mit dem Raum in seiner natürlichen und anthropogen beeinflussten Dimension. Die Schüler lernen die Erde mit ihren Teilräumen unterschiedlicher Abgrenzung und unterschiedlichen Maßstabs als Lebensgrundlage der Menschen kennen und werden für die vielfältigen Schönheiten und Verletzlichkeiten des Planeten Erde sensibilisiert. Sie setzen sich aktiv mit den in Räumen ablaufenden Prozessen, den dabei auftretenden Problemen und Interessenkonflikten auseinander.

Der Geographieunterricht trägt somit zur Erschließung von Wirklichkeit in ihren vielfältigen Erscheinungen bei und vermittelt schrittweise ein fundiertes Weltbild. Er versetzt die Schüler in die Lage, sich selbstständig mit ihrer nahen und auch fernen Umwelt sowie mit raumbezogenen Kernproblemen der Gegenwart und Zukunft auseinander zu setzen und diese zu verstehen. So schafft der Geographieunterricht Voraussetzungen zu lebenslangem Lernen und gibt damit Hilfestellung zur Lebensbewältigung.

Sowohl die sich verstärkende Globalisierung als auch die zunehmend differenzierter zu betrachtenden natürlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen in ausgewählten Regionen machen es erforderlich, dass die Schüler darüber ein **Grundwissen** erwerben und auf andere Räume transferieren können. Dazu gehört auch, dass die Schüler zur Orientierung und zur Verdeutlichung von Lagebeziehungen über topographisches Wissen verfügen. Es dient zur Einordnung vielfältiger Informationen in ein geographisches Weltbild. Um Toleranz und Akzeptanz gegenüber kultureller Vielfalt anderer Regionen bei den Schülern auszuprägen, ist das Wissen um andere Kulturen und Völker, deren Lebensformen und Wirtschaftsweisen unbedingt erforderlich.

Geographieunterricht integriert dabei sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Inhalte, so dass die Schüler beim Erfassen der Mensch-Raum-Beziehungen in vielfältige Grundbeziehungen zwischen Mensch-Natur-Gesellschaft eindringen können.

Bei dieser Unterrichtsführung bedienen sie sich sowohl natur- als auch sozialwissenschaftlicher **Arbeitsverfahren und Methoden**. Das Erforschen komplexer Mensch-Raum-Beziehungen impliziert globales und vernetztes Denken und erfordert auch fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

Die Entwicklung von fachspezifischen Arbeitsmethoden ist integrativer Bestandteil des Geographieunterrichts und dient der Ausbildung der Methodenkompetenz der Schüler, d. h., Lernprozesse selbst müssen zum Gegenstand des Lernens werden und stets in Verbindung mit dem Wissenserwerb stehen.

Dabei spielt der Erwerb kartographischer Fähigkeiten einerseits, wie die Auswertung von topographischen und thematischen Karten unterschiedlicher Maßstäbe, die Herstellung von Kartenskizzen eine besondere Rolle. Andererseits entwickeln die Schüler darüber hinaus auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Nutzung von Texten, Bildern, Modellen, Tabellen, Diagrammen und Datensystemen. Durch Feldbeobachtung, Feldkartierung und Interviews gewinnen sie neues Wissen und ordnen dieses in bekannte Systeme ein. Das entdeckende Lernen befähigt sie, Fragen und Probleme selbstständig zu erkennen, Informationen zu sammeln und zu strukturieren, Daten zu bearbeiten, zu interpretieren und zu bewerten. Zunehmend erarbeiten sie Analyseverfahren und wenden diese an. Sie gewinnen Sicherheit im Urteilen, treffen Entscheidungen und stellen Problemlösungen vor. Die Schüler lernen zunehmend selbstständig, ihre Arbeitsergebnisse in geeigneten Darstellungsformen unter Ver-

wendung verschiedener Medien zu präsentieren. Immanenter Bestandteil des Geographieunterrichts aller Jahrgangsstufen ist die Vermittlung und Erarbeitung von vielfältigen *fachspezifischen Arbeitstechniken* wie Interpretation von Sachtexten, Texterschließung, Textauswertung, Arbeit mit Karten, Luft- und Satellitenbildern, Lesen, Auswerten, Interpretieren und Anfertigen kartographischer Skizzen, Profilskizzen und Diagrammen. Räumlich-geographische Raumanalyse durch Vergleich, komplexe Analysetätigkeit (vernetztes Denken) und das Erstellen von Gedankennetzen (Mind-Map-Verfahren) sind für den gymnasialen Unterricht notwendige Bestandteile.

Die Schüler eignen sich im Geographieunterricht ihre **Selbstkompetenz** durch Vermittlung und Erwerb von solchen Fähigkeiten an, die ihr Interesse am individuellen Lebensraum und an der natürlichen Welt entwickeln. Sie nehmen unterschiedliche und fremde Lebensformen wahr, erfassen diese und bemühen sich, sie zu verstehen und zu bewerten. Die Schüler lernen Fremd- und Selbstbild zu unterscheiden, die eigene Subjektivität zu begreifen und individuelle Standpunkte, Kriterien und Wertungen zu relativieren, die sie als Voraussetzung für die Akzeptanz anderer Regionen und Lebensweisen erfassen. Durch diese Fähigkeiten können sie begründete Stellungnahmen entwickeln, sich sprachlich dazu äußern und persönlich das Erlernete bewerten.

Durch die Verwendung von Verfahren zur Ausprägung der **Sozialkompetenz**, wie Formen der Teamarbeit, Rollenspiele, Exkursionen, Arbeit an Lernstandorten u. a. gewinnen die Schüler im Geographieunterricht neben Kenntnissen über vielfältige Raumstrukturen und konkurrierende Raumansprüche auch Einsichten in andere Lebensweisen und soziale Verantwortung gegenüber Völkern und Gruppen, deren Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten begrenzt sind. Ihnen wird die Notwendigkeit bewusst, anderen einfühlsam zu begegnen, solidarisch und tolerant zu handeln und mit Konflikten angemessen umzugehen.

Bei der Auseinandersetzung mit Räumen der Erde unterschiedlichen Maßstabs sowie mit Kernproblemen der Gegenwart und Zukunft entwickeln die Schüler folgende **Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz**:

Die Schüler

besitzen Kenntnisse über die Erde als Ganzes und deren natur-, kultur- und wirtschaftsräumliche Vielfalt,

kennen naturgeographische und sozioökonomische Systeme und verfügen über ein anwendungsbereites topographisches Orientierungsraster,

verfügen über raumbezogene Handlungskompetenz und sind befähigt, sich ökologisch bewusst und global solidarisch zu verhalten und bei der nachhaltigen Gestaltung von Räumen unterschiedlicher Dimension mitzuwirken, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln,

begreifen Raumstrukturen und deren Wandel als Prozess und Ergebnis des komplexen Zusammenwirkens von natürlichen und gesellschaftlichen Faktoren sowie Raumordnung und Raumplanung als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung,

verstehen Disparitäten und Verflechtungen in einer globalisierenden Welt nachzuweisen sowie die sich verschärfenden ökologischen Probleme, ihre Ursachen und Wirkungen durch vernetztes Denken aufzuzeigen und Lösungsansätze zu diskutieren,

sind bereit, die unterschiedlichen Lebens- und Wirtschaftsweisen der Völker der Erde, ihre Kulturen und Religionen zu verstehen und zu tolerieren sowie für ein friedliches Miteinander in der einen Welt einzutreten, solidarisch und tolerant zu handeln sowie mit Konflikten angemessen umzugehen,

wählen geographierelevante Medien zweckentsprechend aus, setzen sich kritisch mit deren Inhalten auseinander, strukturieren und präsentieren ihre Ergebnisse,

analysieren Räume unterschiedlicher Abgrenzung und Dimension mit Hilfe entsprechender Methoden und Medien selbstständig und kommen durch Bewerten sowie über geographische Vergleiche zu verallgemeinerten und somit transferierbaren Ergebnissen,
erkennen und analysieren Probleme und Problemsituationen und erarbeiten flexibel und kreativ verschiedene Lösungswege,
handeln selbstständig auf Exkursionen, bei der Gestaltung von Experimenten und bei der Planung und Durchführung von Projekten.

2.2 Fachdidaktische Grundsätze

Der Geographieunterricht im Sekundarbereich wird durch folgende Grundsätze bestimmt:

Dem Rahmenplan der *Jahrgangsstufen 7/8* liegen *regional-thematische Leitlinien* zu Grunde. Das bedeutet, dass nach der Behandlung Deutschlands und Europas jetzt zielorientiert Lernaktivitäten entwickelt werden, die auf das Verständnis der außer-europäischen Regionen der Erde gerichtet sind. Dabei orientiert sich das Konzept an der physiogeographischen Struktur der Erde und impliziert die anthropogeographische Gliederung nach Kulturerdteilen. Dieses Ordnungsraster erlaubt es, Räume mit ihren Völkern, Staaten und Kulturen unter Berücksichtigung der raumprägenden natürlichen Gegebenheiten zu erfassen. Die Schüler sollen das raumspezifische Leben und Wirtschaften der Menschen verstehen und achten lernen.

Die Vielfalt der Raumbeispiele ist dabei als Angebot zu betrachten. Aktuell motivierte, freiwillige und vom Schülerinteresse geleitete Handlungen sollen das notwendige exemplarische Vorgehen ergänzen.

Unabhängig von festgeschriebenen oder auswählbaren Raumbeispielen und thematischen Schwerpunkten ist die räumliche Orientierung über den jeweiligen Großraum unabdingbar.

Die in die Großräume integrierten allgemeingeographischen Themenblöcke dienen dazu, Kenntnisse für nachfolgend zu behandelnde Raumbeispiele bereitzustellen und erworbene regionalgeographische Kenntnisse zu verallgemeinern, zu systematisieren und ggf. auch jahrgangsübergreifend rückwirkend zu transferieren.

Der Geographieunterricht in der *Jahrgangsstufe 9* ist *thematisch* strukturiert. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen geographisch relevante globale Probleme. Um diese zu verstehen, werden Grundstrukturen und Prozesse der Geosphäre, ihre Nutzung, Gefährdung und Schutz thematisiert und an regionalen Beispielen unterschiedlicher Dimensionen veranschaulicht. Kompetenzen aus dem regional-thematischen Geographieunterricht der Jahrgangsstufen 5 bis 8 erfahren dabei Erweiterung, Vertiefung, Systematisierung und altersadäquate Anwendung.

Im Geographieunterricht der *Jahrgangsstufe 10* werden thematisch und *thematisch-regional* gesellschaftsrelevante Themen Europas unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands und globale Probleme behandelt. Diese Struktur ist besonders wegen ihrer wissenschaftspropädeutischen Gestaltung geeignet, den Geographieunterricht in dieser Klassenstufe als Übergang vom Sekundarbereich zur gymnasialen Oberstufe zu gestalten. Da die überblicksmäßige unterrichtliche Behandlung Deutschlands und Europas bereits in der Orientierungsstufe erfolgte, sind topographische Fakten und die Entwicklung topographischer Fähigkeiten sowie bereits erarbeitete Kompetenzen umfassend zu reaktiveren und schülerorientiert zu erweitern. Auf dieser Basis erfolgt die Erarbeitung und Vertiefung räumlicher Daten über die natürlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturgeographischen Bedingungen Europas, so dass für das Verstehen der problemorientierten Themen die erworbenen Kompe-

tenzen angewendet, vertieft und für das Anwenden in der gymnasialen Oberstufe trainiert werden. Diese Befähigung ermöglicht die zunehmend selbsttätige Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -auswertung über die verschiedenen Regionen der Erde mit dem Ziel der **raumbezogenen Handlungskompetenz**.

In den Lehr- und Lernprozessen des Geographieunterrichts im Sekundarbereich sind neben den allgemeinen organisatorischen, methodischen und medialen Grundsätzen einer effektiven Unterrichtsgestaltung **fachspezifisch inhaltliche und zielspezifische Prinzipien** umzusetzen.

Das betrifft insbesondere folgende Grundsätze:

Prinzip der Einheit von regionalgeographischer und allgemeingeographischer Betrachtungsweise

Zur Erschließung der räumlichen Wirklichkeit auf der Erde mit dem Ziel der raumbezogenen Handlungskompetenz sind sowohl die Regionale Geographie als auch die Allgemeine Geographie unverzichtbare Gegenstände des Geographieunterrichts. Beide fachwissenschaftlichen Kategorien finden - unterschiedlich dominant - in allen fachdidaktischen Konzepten Anwendung und Verknüpfung und bedürfen der Umsetzung.

Prinzip der Einheit von physiogeographischer und anthropogeographischer Betrachtungsweise

Im Mittelpunkt aller Betrachtungen im Geographieunterricht stehen Mensch-Raum-Beziehungen. Die Charakteristik von Räumen verlangt deshalb die Analyse sowohl physisch- als auch anthropogeographischer Faktoren, um ihre Strukturen, die Prozesse und ihre Verflechtungen zu erfassen.

Prinzip des Fortschreitens vom Einfachen zum Komplexen

Geographische Räume stellen komplexe Gefüge dar. Während aus lernpsychologischen Gründen in der Orientierungsstufe lediglich einfache Mensch-Raum-Beziehungen zu erfassen sind, nimmt der Komplexitätsgrad der Betrachtung von raumwirksamen Faktoren im Sekundarbereich zu.

Prinzip des Maßstabwechsels

Die Behandlung geographischer Räume ist im Sekundarbereich an verschiedene Maßstäbe gebunden, die die Konkretheit der zu untersuchenden geographischen Sachverhalte beeinflussen. Zur Entwicklung eines topographischen Orientierungsrasters und des Verständnisses für die unterschiedlichen Raumstrukturen ist generell die Einordnung maßstäblich unterschiedlich vorzunehmen und so vorzugehen, dass den Schülern durch ein exemplarisches Lernen die unterschiedlichen Strukturen der Räume bewusst werden.

Prinzip der Schüler- und Erfahrungsorientierung

Bei der fachspezifischen Erfahrungsorientierung geht es sowohl um die Nutzung von Schülererfahrungen bei der zielorientierten Beschäftigung mit fernen Räumen als auch um den Perspektivwechsel in den Nahraum, der als Lebens-, Erfahrungs- und Handlungsraum der Schüler charakterisiert ist.

Prinzip der Handlungsorientierung

Handlungsorientierung fachspezifisch impliziert umfasst die inhaltlichen Angebote umfänglicher handlungsbezogener Aktions- und Sozialformen sowie vielfältige Unterrichtsformen wie Offenen Unterricht, Projekte und Exkursionen.

Prinzip der Medienintensität

Gegenstands- und zielbedingt ist der Geographieunterricht medienintensiv. Dabei wird den Schülern bewusst, dass mediale Informationen stets selektiv sind und die Objektivität hinterfragt werden muss. Dabei wird der kritische und verantwortungsvolle Umgang mit Medien gefördert.

Aktualitätsprinzip

Raumbezogene Handlungskompetenz setzt aktuellen Erkenntnis- und Sachstand unter zeitlich-räumlichen Aspekten voraus. So muss der Geographieunterricht aktuelle Phänomene wie Europäische Integration, Globalisierung, multikulturelles Zu-

sammenleben, nachhaltige Entwicklungen u. a. im Unterricht aufgreifen. Das betrifft gleichermaßen lokale und regionale geographierelevante Erscheinungen und Entwicklungen.

Globales Lernen als Unterrichtsprinzip

Im Zuge zunehmender Globalisierung muss der Geographieunterricht so gestaltet werden, dass die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Sachlagen in einem ganzheitlichen und weltweiten Zusammenhang gesehen werden. Globales Lernen unterliegt dem Prinzip des Voranschreitens vom Einfachen zum Komplexen.

Ökologisches Lernen als Unterrichtsprinzip

Ökologisches Lernen erfährt im Geographieunterricht durch die kausalen Zusammenhänge von Umwelterleben, -erkunden, -wissen und -handeln seine Bedeutung und schafft bei den Schülern die Grundlagen zur Befähigung, Sachverhalte in ihren Zusammenhängen sowie in ihren wechselseitigen regionalen und globalen Auswirkungen zu sehen und zu begreifen.

Interkulturelles Lernen als Unterrichtsprinzip

Interkulturelles Lernen wird im Geographieunterricht durch die Aneignung von Orientierungswissen und das partielle Kennenlernen fremder Kulturen mit ihren Kulturstandards wirksam. Das Bestreben, über das Wissen, das Verstehen, das Tolerieren, das Akzeptieren und das Respektieren fremde Kulturen zu begreifen, ist dieses Lernen ein fächerübergreifendes Prinzip und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Kapitel 3

Arbeit mit dem Rahmenplan

Die Themenbereiche gliedern sich in Themen, denen Ziele und Inhalte zugeordnet sind. Die **verbindlichen Themen** beinhalten in den Jahrgangstufen 7 bis 10 den **Grundbestand** an fachlichen Kenntnissen und Erkenntnissen über Räume der Erde und geographierelevante globale Probleme der Gegenwart und Zukunft, an geographischen Begriffen sowie an topographischem Merkstoff. Darüber hinaus zählen zum Grundbestand elementare methodisch-mediale Kompetenzen zur Raumorientierung und -analyse sowie in Ansätzen zur Raumbewertung.

Die **fakultativen Themen** ermöglichen das Erweitern und Vertiefen der jeweiligen verbindlichen Themen. Sie schaffen Voraussetzungen für den Aufbau globaler Raster und dienen der Systematisierung.

Die bei den einzelnen Themen genannten Ziele umfassen sowohl die verbindlichen als auch die fakultativen Themen.

Die Hinweise enthalten Anregungen für die methodische Gestaltung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für den Rahmenplan wurden solche Unterrichtsinhalte benannt, die für die Schüler lebens- und praxisrelevant sind. Unterrichtsformen, die motivierend, zum gemeinsamen Handeln und zum zielstrebigem Arbeiten anregen, gilt es auszuwählen. Die ausgewiesenen Unterrichtsformen sollen die Schüler aber auch allmählich an wissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen heranführen und eine Grundlage für ein wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im Gymnasium ermöglichen. Der Rahmenplan orientiert deshalb auf exemplarisches Lernen, um einen Einblick in fachwissenschaftliche Denkweisen und übergreifende Zusammenhänge zu ermöglichen.

Damit stellt der Rahmenplan sowohl die Grundlage für die Planung des Geographielehrgangs als auch der didaktischen Einheiten im Sekundarbereich dar. Entsprechend der Schul- und Klassensituation wird empfohlen, durch die Lehrkräfte spezifische Planungskonzepte zu entwickeln, nach denen an der Schule abgestimmt unterrichtet werden kann.

Die Reihenfolge der Themen und Inhalte innerhalb der Jahrgangsstufe 7/8 und der Jahrgangsstufe 9 sowie der Jahrgangsstufe 10 sollte nur verändert werden, wenn die Sachlogik darunter nicht leidet.

Begriffe und topographischer Merkstoff stellen ein Minimum dar und können je nach Klassensituation eine Erweiterung erfahren. Sie werden nur bei Neueinführung ausgewiesen und im Kontext mit geographischen Inhalten altersspezifisch vermittelt und permanent gefestigt.

Ihre konkrete Ausweisung dient dem Lehrer als Orientierungshilfe für Wesentliches, der Bewahrung der Schüler vor Überforderung durch subjektives Überangebot, der fachspezifischen Aufgabenstellung und als ein Orientierungsraster von der Erde und ihren Regionen.

In der Jahrgangsstufe 9 und der Jahrgangsstufe 10 sind Begriffe und topographischer Merkstoff abhängig von den gewählten Fall- und Raumbeispielen und daher eigenverantwortlich von den Lehrern festzulegen.

Die ausgewiesenen Themenbereiche, Themen, Ziele sowie alle verbindlichen Inhalte sollen in ca. 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit verwirklicht werden. Die verbleibende Unterrichtszeit kann genutzt werden für:

- die Berücksichtigung aktueller geographischer Sachverhalte,
- die Umsetzung ausgewiesener fakultativer Themen und Inhalte,
- das Üben fachspezifischer Arbeitstechniken (Methodentraining),
- die zusätzliche bzw. vertiefende Behandlung von Inhalten entsprechend den Interessen der Schüler,

Wiederholungen, Zusammenfassungen, Systematisierungen.

Neben den fachspezifischen Themen enthält der Rahmenplan auch Anregungen und Hinweise für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten (vgl. Kapitel 5).

<i>Legende für das Lesen des Fachplanes/Spalte Hinweise</i>	
Normalschrift	fachspezifische Hinweise
<i>Kursivschrift</i>	Umgang mit fachspezifischen Medien
●	Hinweis auf offene Lernformen
→	Vorleistungen, Verbindungen zu anderen Fächern
■	fakultativer Themenbereich bzw. fakultatives Thema
Fettdruck	Raum- und/oder Fallbeispiele

Kapitel 4

Leistungsbewertung

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes.

Sie berücksichtigt neben den Ergebnissen auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens.

Leistungsbewertung dient sowohl der Motivation der Schüler als auch der kontinuierlichen Rückmeldung für Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist die Grundlage für kontinuierliche Beratung und Förderung.

Leistungsbewertung orientiert sich an Kriterien, die sich aus dem Fach Geographie zum Erwerb von Kompetenzen ergeben. Bei der Überprüfung von Sachkompetenz müssen das Wiedergeben geographischer Erscheinungen und Prozesse, das selbstständige Anwenden und Erklären des Gelernten sowie die kreative Problemlösung Berücksichtigung finden. Methodenbezogene Komponenten zielen insbesondere auf die Analyse von Räumen ab. Dazu sind vor allem Fähigkeiten im Lesen und Auswerten von Texten, Karten, Diagrammen, Statistiken und Bildern, im Anfertigen von kartographischen Skizzen und Profilskizzen sowie im Aufzeigen von Ursache-Wirkungs-Gefügen nachzuweisen.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht erworbenen Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die besonders für das selbstständige Lernen und Arbeiten in Gruppen wichtig sind. Sie werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfassbar, die durch Selbstorganisation und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind.

Aufgabe des Geographieunterrichts ist es aber auch, durch differenzierte Aufgabenstellung, durch Unterstützung und Ermutigung sowie Anerkennung von erbrachten Leistungen das Selbstvertrauen und die Selbstkritik zu entwickeln.

Leistungsbewertungen basieren auf Überprüfungen von Lernergebnissen und -fortschritten durch vielfältige Formen der Leistungsnachweise. Zu diesen Formen gehören:

- Qualität und Quantität der Beiträge der Schüler im Unterrichtsgespräch,
- Mitarbeit, Einsatz und Ideenvielfalt in der Partner-, Gruppen- und Projektarbeit,
- Fähigkeit zur Interpretation des fachspezifischen Materials,
- Umgang mit fachspezifischen Urteilen und Wertungen,
- Gebrauch der Fachsprache,
- angemessene Form der Darstellung und Präsentation von Ergebnissen,
- schriftliche Leistungen bei der Bearbeitung von Arbeitsbögen in Hausheften und Arbeitsmappen (sachgerechte ansprechende Ausführung),
- Anfertigung eines Portfolios in Form einer eigenhändig zusammengestellte Mappe mit repräsentativen Arbeiten,
- Tests.

Kapitel 5

Anregungen für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

Der Geographieunterricht vereint naturwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Aspekte bei der Erschließung von Räumen miteinander und orientiert von seiner Zielstellung her bereits auf eine fachübergreifende Arbeit, deshalb machen folgende für den Geographieunterricht bedeutsamen Aufgabengebiete eine Kooperation mit anderen Fächern notwendig:

Interkulturelle Erziehung und Friedenserziehung, die u. a. die Herausbildung von Toleranz gegenüber anderen Völkern, Kulturen, Religionen sowie solidarisches Verhalten umfassen, setzen eine Zusammenarbeit besonders mit den Fächern Sozialkunde, Geschichte, Religion, Deutsch und den Fremdsprachen voraus.

Fragen um das Leben in der Einen Welt sollten ebenfalls unter Abstimmung zwischen den o. g. Fächern thematisiert werden.

Umwelterziehung bedarf einer engen Abstimmung mit den naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch mit Geschichte, Sozialkunde und Religion.

Europaerziehung (die Ausprägung eines europäischen Bewusstseins) kann begleitet sein von vielfältigen Kooperationen zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und künstlerischen Fächern sowie den Fremdsprachen und Deutsch.

Das Verständnis für eine *nachhaltige Entwicklung* in den unterschiedlichen Regionen fordert eine Zusammenarbeit mit Biologie, Geschichte und Sozialkunde.

Zwischen den Fächern bestehen aber auch vielfältige Verbindungen im Bereich der Erlangung von *Methodenkompetenz*. Bei der Arbeit mit Texten, Karten, Zahlen, Bildern, Software und dem Internet wird an Leistungen aus anderen Fächern angeknüpft bzw. erbringt die Geographie dazu ihren spezifischen Beitrag.

Zwischen den fachübergreifenden Themen und dem Fachunterricht bestehen enge wechselseitige Verbindungen. Durch sie können Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Fachunterricht vertieft, erweitert und in komplexe Zusammenhänge eingeordnet, neue Inhalte, Betrachtungsweisen und Methoden vermittelt und Grundlagen für den weiteren Fachunterricht gelegt werden.

An geeigneten Rahmenplaninhalten wird auf konkrete Möglichkeiten für fachbezogenen und fachübergreifenden Projektunterricht bzw. projektorientierten Unterricht verwiesen. Deshalb sind unter Berücksichtigung der Spezifik und des Standortes der Schule von den beteiligten Lehrern schulinterne Festlegungen zu treffen.

Die Arbeit an den fachübergreifenden Themen ist langfristig zu planen. In welcher Form Verbindungen hergestellt werden hängt u. a. davon ab, zu welchem Zeitpunkt das jeweilige übergreifende Thema Gegenstand des Unterrichts ist und inwieweit Möglichkeiten für komplexe Fachabstimmungen bestehen.

Bei der Planung einer projektorientierten Behandlung der fachübergreifenden Themen sollte von einem zeitlich angemessenen Umfang ausgegangen werden (denkbar wären Projektstage, Exkursionen, auch einzelne Unterrichtstage oder Unterrichtsstunden).

Themenvorschläge für fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten/ Projekte

<i>Ort im Rahmenplan</i>	<i>Themen</i>	<i>Mögliche Fächer</i>
Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	Re, D, Ku, Mu, Fremdsprachen
Die Erde - ein unruhiger Planet	Wenn die Natur zurückschlägt - Ursachen und Folgen von Naturkatastrophen Vulkaneifel - Vulkanismus in der Eifel	Ku, D
Die Natur hat System	Die Menschheit vor dem großen Durst (Wasserversorgung in verschiedenen Klimazonen, ökologische Folgen) Wasser - Konfliktpotenzial im Nahen Osten	Bio, D, Ku Bio, D, Ku
Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens	Reis - ein Hauptnahrungsmittel der Menschheit Reisanbau auf Java Kinder in der Dritten Welt, z. B. Teppichkinder in Indien Bananen schmecken nicht jedem süß - die Welt muss sich ändern	Ge, Bio, Ku, Fremdsprachen Re, Ku Bio, Ku

Afrika - ein überwiegend tropischer Raum	Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne Nachhaltiges Wirtschaften auf gefährdeten Böden	Ge, Bio, Ku, D, Fremdsprachen
Strukturen und Prozesse ausgewählter Räume Afrikas	Das Niltal - eine Flussoase	Ge, Bio, Ku, D
Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum der Erde	Indianer früher und heute Freizeitgestaltung im Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und Landschaftsbewahrung - Nationalparks Wie und wo Menschen auf der Erde leben - Metropole wachsen weiter	Bio, Ku, Ge, D, Sk, Fremdsprachen Bio, Ku, D, Sk, Fremdsprachen Bio, Ku, Ge, D, Sk, Fremdsprachen
Lateinamerika - Menschen leben verschieden	Lebensweise ausgewählter Naturvölker, z. B. „Bei den Indios am Amazonas“ „Leben der Azteken, Mayas, Inkas“	Ge, Sk, Fremdsprachen Ge, Sk
Bevölkerungsentwicklung und Welt-ernährung	Arme Welt - Reiche Welt - Eine Welt Hunger und Überfluss	Bio, Re, Ge, Sk, Fremdsprachen
Wasser ist Leben	Wasserversorgung und Wasserent-sorgung als Eingriff in die Landschaft Gefährdung und Schutz der Gewässer, z. B. die Ostsee - Mehrfachnutzung und Konflikte Heimatliche Gewässer im Nahraum	Bio, Che, Phy, Fremdsprachen Bio, Che Bio, Che
Vom Gestein zum Boden	Gesteine und Minerale Anlegen einer Gesteinssammlung Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlage	Che Che, Bio
Politische und naturräumliche Gliederung	Tourismus - ein Entwicklungsfaktor? „The World Largest Industry“	Eng. Bio, Ku, D, Fremdsprachen
Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung	Berlin - Großstadt vor neuen Herausforderungen Freizeitgestaltung im Spannungsfeld von Landschaftszerstörung und -bewahrung Verkehrs- und Kommunikationsnetze - ihre Bedeutung für die globale Verflechtung (Transport- und Kommunikationsnetze als Voraussetzung für moderne Unternehmensformen)	Fremdsprachen, Ku, Mu, Ge Fremdsprachen AWT, Informatik, Sk

Kapitel 6

Fachplan

Übersicht über Themenbereiche und Themen

Jahrgangsstufe 7/8

6.1 Themenbereich	Orientierung auf der Erde
6.1.1 Thema	Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen
6.1.2 Thema	Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde
6.1.3 Thema	Die Erde - ein unruhiger Planet
6.2 Themenbereich	Asien - Kontinent der Rekorde
6.2.1 Thema	Die Natur hat System
6.2.2 Thema	Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens
6.3 Themenbereich	Afrika - Kontinent zwischen Armut und Hoffnung
6.3.1 Thema	Afrika - ein überwiegend tropischer Raum
6.3.2 Thema	Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen
6.4 Themenbereich	Amerika - Menschen prägen ihren Lebensraum
6.4.1 Thema	Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde
6.4.2 Thema	Lateinamerika - Menschen leben verschieden
6.5 Themenbereich	■ Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders
6.6 Themenbereich	■ Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis

Jahrgangsstufe 9

6.7 Themenbereich	Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz
6.7.1 Thema	Wetter und Klima
6.7.2 Thema	Wasser ist Leben
6.7.3 Thema	Vom Gestein zum Boden

Jahrgangsstufe 10

6.8 Themenbereich	Globale Probleme
6.8.1 Thema	Bevölkerungsentwicklung und Welternährung
6.9 Themenbereich	Deutschland und Europa
6.9.1 Thema	Politische und naturräumliche Gliederung
6.9.2 Thema	Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung

6.1 Themenbereich: Orientierung auf der Erde

6.1.1 Thema: Gradnetz, Zeitzonen und Beleuchtungszonen

Ziele:

Durch Festigung und Vertiefung des Wissens und Könnens über das Gradnetz erlangen die Schüler notwendiges Rüstzeug zur Herstellung selbstständiger Lagebeziehungen und topographischer Orientierung auf der Erde.

Die Schüler können die Entstehung der Tageszeiten erklären, lernen die Zeitzonen kennen und berechnen selbstständig verschiedene Ortszeiten. Sie sind befähigt, das geophysikalische Bedingungsgefüge, das den Beleuchtungszonen zu Grunde liegt, zu erklären, anzuwenden und die Zonierung der Erde abzuleiten.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Aufbau und Kennzeichnung des Gradnetzes	→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.1 <i>Karten und Globus</i>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Lagebestimmungen von Orten auf der Erde	Lagebestimmungen mit Hilfe des Gradnetzes (z. B. Kontinente, Länder, Orte) in Grad, Minuten und Sekunden Vielfältige Übungen
Entstehung von Tageszeiten und Zeitzonen als Folge der Rotation der Erde	Erkennen wichtiger Zusammenhänge Vorstellungsvermögen durch gezielten Medieneinsatz verstärken (<i>Internet</i>)
Die Entstehung der Beleuchtungszonen und der Jahreszeiten als Folge der Revolution der Erde	<i>Neue Medien (Software)</i> <i>Tellurium, Satellitenaufnahmen</i> Vergleich der Beleuchtungszonen nach jahreszeitlicher Änderung des Sonnenstandes und der täglichen Beleuchtungsdauer <i>Experiment</i>

Begriffe: Breiten- und Längengrad, Meridian, Nullmeridian, Datumsgrenze, Rotation, Revolution, Zeitzone, Ortszeit, Zenit, Wendekreis, Polarkreis, Tropen, Polargebiet

6.1.2 Thema: Die Kulturerdteile – eine andere Einteilung der Erde

Ziele:

Die Schüler sind in der Lage, die Erde nach ethnisch-kulturellen Gesichtspunkten einzuteilen. Sie erkennen dabei, dass sich im Laufe der Menschheitsgeschichte charakteristische Kulturräume herausgebildet haben und sich diese von der bekannten physisch-geographischen Gliederung der Erde nach Kontinenten unterscheiden. Sie begreifen den Einfluss von Religion, Kultur und Natur auf das Leben und Wirtschaften der Menschen und erkennen dabei verbindende Elemente zwischen den verschiedenen Kulturen. Die Schüler werden motiviert, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, diese zu tolerieren und Vorurteile abzubauen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Kulturerdteile - Lage - Merkmale	Erfassen der Lage der Kulturerdteile im Vergleich zu den Kontinenten Aufzeigen ausgewählter Merkmale an exemplarischen Beispielen (Sprache, Religion, Sitten, Gebräuche, Wohnen, Kleidung) → Religion
Wir leben mit Menschen aus anderen Kulturräumen zusammen	→ Geschichte, Religion, Fremdsprachen ● Einfluss fremder Kulturen im Heimatraum erkunden (Freiarbeit, Projekt) Problemdiskussionen (Erfahrungen der Schüler nutzen) Meinungsbildung und Standpunkte herausarbeiten

Begriff: Kulturerdteil

Topographischer Merkstoff: abhängig vom gewählten Beispiel

6.1.3 Thema: Die Erde – ein unruhiger Planet

Ziele:

Das Verständnis der Schüler für gebirgsbildende Prozesse wird durch die Behandlung des Baus des Erdkörpers und global-tektonischer Prozesse weiterentwickelt. Eine anwendungsbereite Vermittlung der Theorie der Plattentektonik mit Hilfe von Experimenten steht im Mittelpunkt.

Die Schüler verstehen die Zusammenhänge zwischen erdgeschichtlichen Vorgängen und der Entstehung von Landschaften, tektonischen Gesetzmäßigkeiten sowie aktuellen Naturereignissen.

Auf Grund des erworbenen Wissens sind sie in der Lage, aktuelle geotektonische Ereignisse zu interpretieren und einzuordnen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Vertikale und horizontale Gliederung der Erde - Schalenbau - hypsographische Kurve Plattentektonische Prozesse - Plattenbewegungen - Riftzone, Subduktionszone, Kollisionszone ■ Naturkatastrophen	<i>Einsatz vielfältiger Medien (Software, Modelle, Bilder, Video)</i> <i>Thematische Karten, Reliefglobus</i> <i>Experimente zur Bewegung der Platten</i> Raum- und Fallbeispiel Himalaja, Japanische Inseln → Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.3.2 Erkennen der Kausalität im Hinblick auf Naturkatastrophen (Erdbeben, Vulkanismus) Aufzeigen von Nutzungsmöglichkeiten geotektonisch aktiver Zonen für den Menschen Aktualitätsprinzip, Solidaritätsgedanke Hilfsmaßnahmen langfristige Materialsammlung <i>Vielfältige Informationsquellen (Software)</i>

Begriffe: Erdkruste, Erdmantel, Erdkern, Lithosphäre, Platten, Fließzone, Riftzone, Kollisionszone, Subduktionszone, Tiefseegraben, endogen, Basalt, Granit, Taifun, Tsunami, Erdbeben, Vulkanismus

Topographischer Merkstoff: Japanische Inseln, Himalaja

6.2 Themenbereich: Asien – Kontinent der Rekorde

6.2.1 Thema: Die Natur hat System

Ziele:

Die Schüler erweitern ihr räumliches Orientierungswissen und vertiefen ihre Orientierungsfähigkeit am Beispiel des Kontinents Asien. Einsichten über die Beleuchtungsverhältnisse ermöglichen es ihnen, ihr Wissen zu den klimatischen Bedingungen zu festigen und anzuwenden.

Die Schüler erfassen die Kausalität zwischen den Geofaktoren Relief-Klima-Vegetation und ihre Auswirkungen auf die Besiedlung. Die Lernenden festigen und erweitern ihre Fähigkeiten zum Lesen, Auswerten und Vergleichen von Klimadiagrammen. Sie können selbstständig ausgewählte Klimadiagramme interpretieren und sie entsprechenden Regionen der Erde zuordnen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Räumliche Orientierung - Lage, Größe, Gliederung - Oberflächenformen - Gewässernetz	→ Vorleistungen Thema: 6.1.2 Vergleich mit anderen Kontinenten Lagebeziehungen herstellen <i>Umrisskarten, Anfertigen von Skizzen</i> Zusammenhang zwischen Relief und Gewässernetz herstellen, Vergleiche mit dem Heimatland
Vielfalt von Klima und Vegetation - Klimazonen und Klimatypen - Vegetationszonen - Ökumene und Anökumene	Überblick über Klima- und Vegetationszonen, lagemäßige Einordnung <i>Zeichnen, Interpretieren und selbstständiges Zuordnen von Klimadiagrammen</i> <i>Thematische Karten, statistische Daten, Bilder</i>
Wirkungszusammenhänge Lage-Relief-Klima-Vegetation	Raum- und Fallbeispiel Westsibirien oder Tarimbecken
■ Profil zeichnen (Vertikalprofil)	→ Vorleistung Orientierungsstufe Thema: 4.2.2 Raumbeispiel selbst wählen

Begriffe: Bezeichnung der Klima- und Vegetationszonen, Klimatyp, humid, arid

Topographischer Merkstoff: Nord- und Mittelasien, Süd-, Südost-, Ostasien, Tschuktschen Halbinsel, Kamtschatka, Korea, Hinterindien (Malakka), Vorderindien, Arabische Halbinsel, Kleinasien, Taiwan, Hainan, Philippinen, Große und Kleine Sunda-Inseln, Sri Lanka (Ceylon), Malediven, Beringmeer, Ochotskisches Meer, Japanisches Meer, Gelbes Meer, Ostchinesisches Meer, Südchinesisches Meer, Bengalisches Meer, Arabisches Meer, Persischer Golf, Rotes Meer, Suez-Kanal, Westsibirisches Tiefland, Mittelsibirisches Bergland, Ostsibirisches Gebirgsland, Pamir, Hindukusch, Altai, Tienschan, Himalaja, Südchinesisches Bergland, Kaukasus, Hochland von Iran, Hochland von Tibet, Tarimbecken, Dsungarei, Ob-Irtysch, Jenissej, Lena, Amur, Huang He, Jangtsekiang, Mekong, Ganges, Brahmaputra, Indus, Euphrat, Tigris, Kaspisches Meer, Aralsee, Baikalsee

6.2.2 Thema: Leben und Wirtschaften in verschiedenen Regionen Asiens

Ziele:

Die Schüler erarbeiten sich weitgehend selbstständig räumliches Orientierungswissen zu den Staaten Asiens und sind befähigt, Länder hinsichtlich der Lage, Größe und Bevölkerung vergleichend zu betrachten und sie Kulturerdteilen zuzuordnen. Durch das Kennenlernen von naturgeographischen Besonderheiten (z. B. Monsun) und das Erfassen gesellschaftlicher Erscheinungen erweitern die Schüler ihr Überblickswissen. Sie begreifen den Einfluss des Menschen auf den geographischen Raum und die Belastbarkeit natürlicher Ökosysteme.

Durch die Konzentration auf Raum- und Fallbeispiele zu sozialgeographisch interessanten Räumen und Erscheinungen beschäftigen sich die Schüler mit relevanten gesellschaftlichen Problemen. Sie ziehen Vergleiche zu ihrer eigenen Lebenswelt und vollziehen Lebenssituationen mit Hilfe von Rollenspielen nach. Dies trägt zur weiteren Ausprägung von Sozial- und Selbstkompetenz bei. In Diskussionen vertiefen Schüler ihre Fähigkeiten, eigene Wertungen und Standpunkte zu relativieren. Die selbstständige Erschließung der Ganzheit eines Landes wird am Beispiel Japans weiterentwickelt. Westasien wird als Konfliktregion von den Schülern erkannt. Sie er-

fassen die Bedeutung der Ressourcen Wasser und Erdöl als Wirtschafts- und Machtfaktor.

Unter Einbeziehung vielfältiger Medien eignen sich die Schüler zunehmend selbstständig Wissen an. Entsprechende Lerntechniken werden weiterentwickelt.

Inhalte	Hinweise
<p>Staaten und ihre Hauptstädte Überblick</p> <p>Ausgewählte Probleme am Beispiel von Indien und China</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerung und Sicherung der Ernährung <ul style="list-style-type: none"> Bevölkerungsverteilung Bevölkerungsentwicklung Bevölkerungspolitik Reis als Kulturpflanze und Hauptnahrungsmittel - Einfluss der Religion auf die Lebensweise der Menschen <p>Monsun - Fluch und Segen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung und Auswirkungen auf das Leben und Wirtschaften <p>Japan - eine Wirtschaftsmacht in Ostasien</p> <p>Konfliktregion Westasien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wasser - Erdöl - Religion <p>■ Flüsse - Lebensader und Gestalter von Landschaften Überblick über große Ströme der Erde</p>	<p>→ Vorleistungen Thema: 6.1.2 Selbstständige Schülerarbeit <i>Umrisskarten, Spiele, Software</i> Lagebeziehungen, Größenvorstellungen Vergleich mit bekannten Größen und Regionen</p> <p>Raum- und Fallbeispiele Problemorientierte Diskussionen von Maßnahmen zur Bevölkerungspolitik, Entwicklung von Lösungsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Rollenspiel zur Entwicklung und Festigung von Selbst- und Sozialkompetenz Reis als Hauptnahrungsmittel Projekt ● Mind-Map-Verfahren zu Indien/China ● Wandzeitung, Collage, Bericht Auswahl: Rolle der Frau, Gleichberechtigung, Kinderarbeit, Auswirkungen des Kastensystems in Indien auf die Gesellschaft <p>→ Anwenden und Vertiefen von Wissen im Hinblick auf klimatische Zusammenhänge Selbstständiges Anfertigen einer kartographischen Skizze Zusammenhang Klima-Relief</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Emotionale Effekte durch darstellendes Spiel <i>Klimakarten, Klimadiagramme</i> <p>→ Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.3.2</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Ganzheitliche Betrachtung eines Raumes (fragengeleitete Raumanalyse) <i>Karten, statistische Materialien, Video, Software, Internet</i> <p>Topographische Einordnung Bedeutung der Ressource Wasser</p> <p>→ Islam als bedeutende Weltreligion</p> <p>→ Geschichte, Religion</p> <p><i>Einbeziehung aktueller Materialien</i></p> <p>Fall- und Raumbeispiel Huang He oder Ganges <i>Sandkasten, außerschulische Lernorte</i></p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>■ Verstädterungsprobleme</p>	<p>Fall- und Raumbeispiele Verstädterung an ausgewählten Beispielen <i>Neue Medien/Internet</i></p>

Begriffe: Bevölkerungspyramide, Bevölkerungsexplosion, Geburtenkontrolle, Familienplanung, Kulturpflanze, Monsun, Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum, Kastenwesen, Aufschüttungsebene, Löß, Verstädterung

Topographischer Merkmstoff: China, Peking, Shanghai, Japan, Tokio, Indonesien, Singapur, Indien, Dehli, Bombay, Kalkutta, Bangladesch, Nord- und Südkorea, Thailand, Bangkok, Philippinen, Irak, Iran, Kuwait, Libanon, Syrien, Jordanien, Israel

6.3 Themenbereich: Afrika – Kontinent zwischen Armut und Hoffnung

6.3.1 Thema: Afrika – ein überwiegend tropischer Raum

Ziele:

Die Schüler erarbeiten sich selbstständig ein topographisches Grundgerüst und wenden ihr Wissen zur Genese ausgewählter Landschaften an. Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten, denen die zonale Anordnung der Klima- und Vegetationszonen zu Grunde liegen. Sie sind in der Lage, Klimastationen entsprechenden Räumen zuzuordnen. Die Schüler können Afrika als vorwiegend tropischen Erdteil charakterisieren sowie anthropogene Eingriffe in den Naturhaushalt und deren Folgen für das Ökosystem Sahelzone erklären. Im Team suchen sie nach Lösungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Naturräumliche Gliederung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lage, Größe, Gliederung - Relief - Gewässernetz 	<p>→ Vorleistungen Thema: 6.2.1 Anteil an Kulturerdteilen <i>Umrisskarten, Kartenskizzen, Spiele</i></p>
<p>Klima- und Vegetationszonen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lage und Abfolge - Entstehung von Klimazonen 	<p>Selbstständige Erarbeitung der Klima- und Vegetationsmerkmale Erfassen von wesentlichen Zusammenhängen zwischen den Geofaktoren Klima-Bios-Wasser-Relief an konkreten Beispielen <i>Auswerten und vergleichen von Klimakarten und Klimadiagrammen, Zuordnung von Klimadiagrammen</i> ● Lernen an Stationen, Gruppenarbeit <i>Neue Medien (Internet)</i></p>
<p>Tropische Passatzirkulation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über die allgemeine atmosphärische Zirkulation - Passatzirkulation 	<p>Funktionsweise eines tropischen Windsystems als Bestandteil der allgemeinen Zirkulationsvorgänge <i>(Prozessdarstellung mit Hilfe von Software)</i> → Vorleistungen Thema: 6.2.2 Selbstständiges Erarbeiten von einfachen Skizzen und Schemas</p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Sahel - ein gefährdeter Raum - Lage, Ausdehnung - Desertifikation - Armutsbekämpfung durch Hilfe zur Selbsthilfe ■ Sahara - die größte Wüste der Erde - Lage, Ausdehnung - Wüstentypen - Oasentypen	Problemanalyse unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung (Ausstattung, Nutzung, Belastung, Gestaltung) Desertifikation als globales Problem darstellen Schüler stellen Lösungsstrategien vor Interessengebundene Behandlung der Sahara Vergleich mit anderen Wüsten auf der Erde <i>Medieneinsatz</i>

Begriffe: Becken, Schwellen, Katarakt, Fremdlingsfluss, Passatklima, Tropisches Wechselklima, Äquatorialklima, semiarid, Wüste, Savanne, Tropischer Regenwald, Passat, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet, ITC, Sahel, Desertifikation, Oase, Wadi, Niloase

Topographischer Merkstoff: Atlas, Becken und Schwellen, Hochland von Äthiopien, Grabenbruchsystem Zentral- und Ostafrikas, Kilimandscharo, Sahara, Namib, Nil, Kongo, Sambesi, Niger, Tschadsee, Victoriasee, Njassasee, Tanganjikasee, Madagaskar, Kap der guten Hoffnung, Somalihalbinsel (Horn von Afrika)

6.3.2 Thema: Strukturen und Prozesse ausgewählter Regionen

Ziele:

Anhand ausgewählter Raumbeispiele lernen die Schüler typische Merkmale von Entwicklungsländern kennen, die ihren Ursprung sowohl in physisch-geographischen als auch in sozialgeographischen Ursachen haben. Dabei stehen vielfältige Sachverhalte und Probleme wie historische Entwicklung, Fragen zur Bevölkerungsentwicklung und Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Industrieländern zur Auswahl.

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zur ganzheitlichen Betrachtung von Räumen und Staaten am Beispiel der Republik Südafrika. Die Lernenden setzen sich mit Entwicklungstendenzen auseinander, nehmen Wertungen vor, diskutieren Lösungsansätze und nutzen dabei aktuelle Darstellungen in den Medien.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Wirtschaftliche und soziale Probleme eines Entwicklungslandes	Kennenlernen eines Entwicklungslandes unter dem Gesichtspunkt der kolonialen und postkolonialen Entwicklung und deren Verallgemeinerung Raum- und Fallbeispiel Ägypten oder Nigeria z. B. Entwicklungsprojekte (Assuan) Fremdenverkehr (Mittelmeerküste, Rotes Meer, Safari) Agrarische Wirtschaftsformen (Plantagenwirtschaft, Subsistenzwirtschaft, Oasenwirtschaft) Metropolisierung ● Gruppenarbeit, Lernen an Stationen Ableitung von Merkmalen der Entwicklungsländer

<p>Republik Südafrika - von der Apartheid zur Demokratie</p>	<p>Kritische Betrachtung von Entwicklungshilfe (Hilfe zur Selbsthilfe) Vielfältige aktuelle Medien, Wandzeitungen, Dokumentationen (langfristige Materialsammlungen) <i>Elektronische Nachschlagewerke (Weltalmanach)</i></p> <p>● Ganzheitliche Betrachtung eines Raumes (fragengeleitete Raumanalyse)</p>
--	---

Begriffe: Entwicklungsland, Entwicklungshilfe (Hilfe zur Selbsthilfe), Plantagenwirtschaft, Subsistenzwirtschaft, Oasenwirtschaft, Fremdenverkehr, Metropolisierung, Apartheid

Topographischer Merkmstoff: Ägypten, Kairo, Niloase, Nigeria, Lagos, Abuja, Assuan, Republik Südafrika, Pretoria, Kapstadt, abhängig vom gewählten Fallbeispiel

6.4 Themenbereich: Amerika – Menschen prägen ihren Lebensraum

6.4.1 Thema: Angloamerika - ein Wirtschaftszentrum unserer Erde

Ziele:

Die Schüler erarbeiten sich zur Vervollkommnung ihres räumlichen Orientierungswissens und ihrer Orientierungsfähigkeit einen Überblick über die naturräumliche Gliederung des Doppelkontinents. Sie vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse zu den Klima- und Vegetationszonen. Es werden azonale reliefbedingte Klimaerscheinungen erkannt und aktuelle Naturereignisse einbezogen.

Die Entwicklung der USA zur führenden Wirtschaftsmacht der Welt und deren Ursachen werden erarbeitet und gewürdigt. Die Besiedlung und die Bevölkerungsstruktur werden einer kritischen Betrachtung unterzogen. Auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen sollen sich die Schüler bewusst mit dieser Thematik auseinandersetzen und zu eigenen Wertungen gelangen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Räumliche Orientierung auf dem Doppelkontinent</p> <ul style="list-style-type: none"> - Staaten, Hauptstädte - Naturraum 	<p>→ Vorleistungen Thema: 6.1.2 <i>Umrisskarten, Kartenskizzen, Spiele</i> Zusammenhang Relief-Gewässernetz Bedeutung von Nationalparks für den Menschen</p>
<p>Klimatische Besonderheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Azonalität - Tornado, Blizzard, Northers, Southers, Hurrigan 	<p>→ Vergleichende Betrachtungen mit Europa ● Gruppenarbeit/Partnerarbeit <i>Aktuelle Wettermeldungen, Klimadiagramme, Einsatz neuer Medien</i> Materialsammlung anlegen</p>
<p>Entwicklung der USA zur führenden Wirtschaftsmacht der Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Von der Besiedlung zur Herausbildung wirtschaftlicher Zentren 	<p>→ Geschichte und Englisch Historische Betrachtungsweise Chancen und Probleme diskutieren Projekt Vergleich mit anderen Regionen Raumbeispiel (Auswahl)</p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftlicher Wandel in Industrie- und Agrarräumen Umwertung von Agrar- und Industrieräumen - Metropolisierung ■ Kanada 	<p>Fall- und Raumbeispiele Manufacturing Belt, Sunbelt, Prärie Vernetztes Denken Merkmale des „American way of life“ im Vergleich mit eigenen Wertvorstellungen</p> <p>Raumbeispiel (Auswahl) New York, Los Angeles, San Francisco</p> <p>Interessengebundene Auswahl von Inhalten zu einem der flächengrößten Länder der Erde, langfristige Materialsammlung und visuelle Präsentation und Diskussion der Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Gruppenarbeit, Partnerarbeit oder Lernen an Stationen, Anfertigen von Portfolio

Begriffe: Angloamerika, Lateinamerika, Nationalpark, Prärie, Blizzard, Northers, Southers, Tornado, Hurrican, Metropole, Azonalität, Industrieland

Topographischer Merkstoff: USA, Washington, Kanada, Ottawa, Alaska, Labrador, Florida, Niederkalifornien, Grönland, Große und Kleine Antillen, Kordilleren, Rocky Mountains, Sierra Nevada, Küstenkette, Großes Becken, Appalachen Kalifornisches Längstal, Yellowstone-Nationalpark, Anden, Bergland von Brasilien, Bergland von Guayana, St.-Lorenz-Strom, Niagarafälle, Mississippi, Missouri, Amazonas, Orinoco, Parana, die fünf Großen Seen, Hudsonbucht, Golf von Mexiko, Karibik, Panama-kanal

6.4.2 Thema: Lateinamerika – Menschen leben verschieden

Ziele:

Mit der Analyse der Höhenstufen der Anden vertiefen die Schüler selbstständig die gewonnenen Erkenntnisse zur Vegetationsabfolge und der Höhenlage.

Darüber hinaus weisen die Schüler am Beispiel des Tropischen Regenwaldes nach, dass lokale Eingriffe in den Naturraum schwerwiegende globale Auswirkungen nach sich ziehen. Sie vervollständigen ihre Fähigkeit, eine Raumanalyse selbstständig durchzuführen. Dabei gelangen sie zu der Erkenntnis, dass die Raumstruktur Brasiliens geprägt wird von natürlichen und gesellschaftlichen Faktoren. Sie erkennen die starken Disparitäten im Land und setzen sich mit den Folgen auseinander. Gezielte und aktuelle Medienbereitstellung und Interpretation unterstützen eine komplexe Betrachtungsweise.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Höhenstufen der Vegetation Ökosystem Tropischer Regenwald <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung - Gefährdung - Schutz 	Höhenstufen der Vegetation am Beispiel der Anden selbstständig erarbeiten und Vergleich mit den Alpen → Orientierungsstufe Thema: 4.2.4 → Biologie (nachhaltige Entwicklung) ● vernetztes Denken: Mind-Map Bedeutung von tropischen Ökosystemen für die Menschheit Zusammenwirken der Geofaktoren ökologische Gefährdung - Eingriffe des Menschen (regional und global) und deren

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Räumliche und strukturelle Disparitäten Brasiliens</p> <p>■ Alte Hochkulturen - von den Anfängen bis zur Gegenwart</p>	<p>Folgen für Natur und Mensch Ökosystem Tropischer Regenwald im Widerspruch zwischen Ökonomie und Ökologie</p> <p>● Selbstständige Raumanalyse (unterschiedliche Schwerpunktsetzung) natürliche Bedingungen historische Entwicklung Vergleiche zwischen unterschiedlich entwickelten Regionen (NO-Brasilien und Dreieck Sao Paulo - Rio de Janeiro - Belo Horizonte) Raumentwicklung am Beispiel von Brasilia und Transamazonica und deren Bewertung Kennzeichnung Brasiliens als Schwellenland Präsentation der Ergebnisse <i>Neue Medien (Software), Statistiken</i></p> <p>Fall- und Raumbeispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Historischer Bezug - Einfluss von Religion - Identität und Lebensweise ausgewählter Naturvölker (Azteken, Mayas, Inkas) <p>Zerstörung der Lebensräume und deren Folgen Auseinandersetzung mit anderen Wertvorstellungen</p> <p>● Projekt oder Lernen an Stationen Präsentation der Ergebnisse (Portfolio)</p>

Begriffe: Ökosystem, Transamazonica, Schwellenland, Disparitäten, Pampa
Topographischer Merkstoff: Brasilien, Brasilia, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Belo Horizonte, Mexiko City, Argentinien, Buenos Aires

6.5 Themenbereich: ■ Australien und Ozeanien - dort ist fast alles anders

Ziele:

Die Lernenden nutzen zielorientiert und interessenbezogen vielfältige Medien, um die Einzigartigkeit Australiens und der pazifischen Inselwelt kennen zu lernen und zu würdigen. Naturräumliche Besonderheiten sowie ethnische und kulturelle Vielfalt bilden stoffliche Schwerpunkte. Durch vorwiegend selbsttätige Erarbeitung geographischer Sachverhalte vertiefen die Schüler ihre fachspezifischen Kompetenzen im Umgang mit Medien und deren Auswertung. Dabei schulen sie ihre Sprach- und Argumentationsfähigkeit, stellen eigene Standpunkte kritisch dar und begründen diese argumentativ.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Australien - dort ist fast alles anders</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturräumliche Vielfalt und Besonderheiten - Wirtschaft 	<p>Fallbeispiele</p> <p>→ Vorleistungen Thema: 6.1.3, 6.2.1, 6.3.1, 6.4.1</p> <p>Australien als Einwanderungsland charakterisieren</p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Artesische Brunnen	<p>→ Geschichte, Biologie, Englisch</p> <p>● Mind-Map, Gruppenarbeit, Lernen an Stationen</p> <p>Erkennen des Zusammenhanges zwischen Klima, Relief und Nutzung der Wasserressourcen</p> <p><i>Klimadiagramme, Klimakarte</i></p> <p>Selbstständiges Entwerfen von Skizzen</p>
Die Aborigines	<p>Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Ureinwohner - Verantwortung gegenüber anderen Kulturen</p> <p>→ Vorleistungen Thema: 6.1.2, 6.4.1, 6.4.2</p>
Ozeanien - Vulkan- und Koralleninseln	<p>Raum- und Fallbeispiele</p> <p>Auswertung und Anfertigung von Profilskizzen zur Inselentstehung</p> <p>Leben der Menschen im Einklang mit der Natur</p> <p>Erkennen der wachsenden Bedeutung des Tourismus als Einnahmequelle</p> <p>Langfristige Materialsammlung</p>

■ **Begriffe:** Einwanderungsland, Aborigines, artesischer Brunnen, Vulkaninsel, Koralleninsel, Atoll

■ **Topographischer Merkstoff:** Tasmanien, Neuseeland, Ozeanien (Melanesien, Mikronesien, Polynesien) Canberra, Melbourne, Perth, Sydney, Westaustralisches Tafelland, Großes Artesisches Becken, Ostaustralisches Bergland, Ayers Rock, Großes Barriereriff

6.6 Themenbereich: ■ Die kalten Regionen der Erde - Arktis und Antarktis

Ziele:

Mit den Polargebieten der Arktis und Antarktis lernen die Schüler Regionen mit äußerst extremen Natur- und Lebensbedingungen kennen. Aspekte wie Lage- und Raumbeziehungen, klimatische Bedingungen, Entdeckung und Erforschung bilden dabei interessenbezogene Schwerpunkte. Vergleichende Betrachtungen zwischen Arktis und Antarktis festigen notwendige Methodenkenntnisse. Der Abschluss internationaler Verträge über Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung von Ressourcen zeigt den Schülern, welche Bedeutung diesen Räumen zukommt. Die Schüler erweitern in selbstständiger Arbeit ihre Kenntnisse über Großräume unserer Erde.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Arktis und Antarktis im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lage und Beschaffenheit - Flora und Fauna - Eisbedeckung - Entdeckung und Erforschung - Besiedlung und Nutzung 	<p>Vergleichende Betrachtung unter dem Gesichtspunkt der selbstständigen Erarbeitung und Würdigung der mutigen Leistungen der Entdecker und Forscher (Peary, Amundsen, Scott)</p> <p>Erkennen zukünftiger Ressourcen</p> <p><i>Nutzung vielfältiger Medien</i></p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Inuit - zwischen Tradition und Fortschritt	<ul style="list-style-type: none"> ● Gruppenarbeit, Lernen an Stationen, Präsentation der Ergebnisse <p>Raumbeispiele (Grönland oder Nordkanada) Vergleich der Lebensweise früher und heute Bemühungen zur Durchsetzung der Gleichberechtigung Vergleich mit eigenen Lebensgewohnheiten Toleranzgedanken festigen</p>
Antarktis in Gefahr	<p>Ansprüche von Staaten Auswirkungen von Klimaveränderungen auf die Antarktis (Treibhauseffekt, Ozonloch) → Biologie Entdeckung durch den Tourismus</p>

- **Begriffe:** Inuit (Eskimo), Eisberg (Tafeleisberg), Treibeis, Packeis, Schelfeis
- **Topographischer Merkstoff:** Arktis, Antarktis, Nordpolarmeer

6.7 Themenbereich: Die Geosphäre - Nutzung, Gefährdung und Schutz

6.7.1 Thema: Wetter und Klima

Ziele:

Die Schüler erkennen die Geosphäre als Lebensgrundlage der menschlichen Gesellschaft. Sie verstehen wesentliche klimagenetische Prozesse und Faktoren. Dabei erarbeiten sie sich unter Nutzung von Experimenten Kenntnisse über den Strahlungs- und Wärmehaushalt der Erdoberfläche sowie über Vorgänge der atmosphärischen Zirkulation. Auf dieser Grundlage wird ihnen bewusst, dass anthropogene Einflüsse zu Klimaveränderungen führen. Die Schüler trainieren ihre Fähigkeit, Sachinformationen geeigneten Medien zu entnehmen und auszuwerten, im Team zu diskutieren und in ansprechender Form darzustellen.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Die Geosphäre als natürliche Lebensgrundlage	<p><i>Thematische Karten, Folienmappen, Bildmaterial</i></p> <p>Die Schüler entwickeln das Modell der Landschaft in Teamarbeit, Vorstellung und kritische Betrachtung der Ergebnisse</p>
<p>Klimagenetische Prozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Atmosphäre - Klimatelemente und Klimafaktoren 	<p><i>Klimakarte, Wetterberichte und Software</i></p> <p>→ Physik</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Erarbeitung selbstständig bzw. in der Gruppe ● <i>Auswahl von Experimenten:</i> Luftausdehnung bei Erwärmung, Wirkung des Luftdrucks, Kondensation und Verdunstung, Entstehung von Wolken im Wasserversuch

Inhalte	Hinweise
- Strahlungs- und Wärmehaushalt	→ Vorleistungen Thema: 6.1.1 <i>Tellurium, Arbeit mit graphischen Darstellungen</i> ● <i>Experiment:</i> albedoabhängige Bodenerwärmung
- Grundzüge der atmosphärischen Zirkulation	→ Vorleistungen Thema: 6.2.1, 6.3.1 <i>Thematische Karten, Video</i> ● <i>Experimente:</i> Strömung zwischen kalter und warmer Luft Corioliskraft am Schreibglobus
- Die Zyklone Entstehung Wettererscheinungen beim Durchzug Auflösung	<i>Neue Medien, Wetterkarten, Wetterberichte</i> Prozessdarstellung, selbstständige Auswertung ● <i>Experiment:</i> dynamische Entstehung von Tiefdruckgebieten im Glasbecken mit Trennscheibe ● <i>dynamische Skizzen</i>
Globale Klimaveränderungen - Beispiele - Ursache und Wirkung auf Mensch und Raum	→ Physik und Biologie <i>Thematische Karten, Grafiken, Karikaturen, Einsatz vielfältiger Medien (Internet, Video, Software)</i> Fallbeispiel zur Auswahl: Ozonloch, Treibhauseffekt Problemorientiertes Arbeiten Selbstständige Entwicklung eines Ursache-Wirkungs-Schemas Diskussion von Lösungsmaßnahmen ● Schülerentscheidungen für: - Lernform - inhaltliche Auswahl - Präsentation der Ergebnisse ggf. Facharbeit, Wandzeitung oder Prospekt erstellen ● Projekt
■ Gefährdete Regionen der Erde	Raum- und Fallbeispiel Aktualitätsprinzip (z. B. Buschbrände, El Nino, Wirbelstürme, Überschwemmungen) ● Präsentation von Arbeitsergebnissen
■ Lokale Windsysteme - Land-See-Wind-System - Föhn, Chinook, Bora, Mistral	Auswahl

Begriffe: Wetter, Klima, Atmosphäre, Troposphäre, Klimaelemente, Klimafaktoren, Zyklone

6.7.2 Thema: Wasser ist Leben

Ziele:

Die Schüler lernen die Komponente Wasser als unentbehrliche Ressource für das Leben der Menschen kennen. Sie wissen, dass das Wasserangebot der Erde regional sehr unterschiedlich verteilt und begrenzt ist. Vor dem Hintergrund der wachsenden Erdbevölkerung kann es zum Machtfaktor und Konfliktstoff werden.

Im Ergebnis der Analyse verschiedener Raum- und Fallbeispiele können die Schüler Bezüge zu aktuellen Problemen herstellen. Sie erkennen die Sensibilität der Gewässer und ihre ökologische Gefährdung durch die Mehrfachnutzung, entwickeln Lösungsansätze und hinterfragen kritisch ihr eigenes Verhalten.

Die Auswertung von Sachtexten und Grafiken, der Einsatz von Software und Internet als auch die Erstellung von Präsentationen erfordert vielfältige, selbstständige Schülertätigkeit. Die Lernenden schulen zunehmend die Fähigkeit, ihre Arbeitsergebnisse eigenständig zu kontrollieren und zu bewerten.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Ressource Wasser <ul style="list-style-type: none"> - Verteilung - Bedeutung - Nutzung - Konflikte 	<i>Thematische Karten, Grafiken, Folienmappe, Internet</i> Bedeutung der nachhaltigen Nutzung betonen Auswahl und Vorstellung von Konfliktregionen durch die Schüler Problemdiskussion, Präsentation möglich
Wasserhaushalt der Erde <ul style="list-style-type: none"> - Wasserhaushaltsgleichung - Wasserkreislauf 	Regionale und globale Betrachtungsweise Fallbeispiele für aride, humide und nivale Gebiete <ul style="list-style-type: none"> ● Besuch eines Wasserwerks
Tätigkeit des fließenden Wassers <ul style="list-style-type: none"> - Erosion - Transport - Akkumulation 	<ul style="list-style-type: none"> ● Nutzung außerschulischer Lernorte (Feldarbeit, Exkursion) ● <i>Experimente im Sandkasten</i>
■ Weltmeere <ul style="list-style-type: none"> - Größe/Gliederung - wirtschaftliche Bedeutung 	Fall- und Raumbeispiele (Auswahl) Das Meer als Verkehrsraum, Kanäle, das Meer als Nahrungsquelle, das Meer als Rohstofflieferant <ul style="list-style-type: none"> ● Lernen an Stationen, Gruppenarbeit Präsentation der Ergebnisse
Gefährdung und Schutz der Gewässer	→ Biologie, Russisch <i>Thematische Karten, Grafiken, Einsatz vielfältiger Medien (Internet, Video, Software)</i> Raum- und Fallbeispiel (Auswahl) Aralsee, Ostsee, Nordsee, Flüsse Aktualitätsprinzip Problemorientiertes Arbeiten Selbstständige Entwicklung eines Ursache-Wirkungs-Schemas Diskussion von Lösungsstrategien

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
	<ul style="list-style-type: none"> ● Schülerentscheidungen für: <ul style="list-style-type: none"> - Lernform - inhaltliche Auswahl eines Beispiels - Präsentation der Ergebnisse ggf. Facharbeit, Wandzeitung oder Prospekt erstellen ● Projekt

Begriffe: Wasserhaushalt, nival, Erosion, Transport, Akkumulation, Prall- und Gleit-
hang, Stromstrich, Grundwasser, exogene Kräfte

6.7.3 Thema: Vom Gestein zum Boden

Ziele:

Die Schüler lernen die Gesteinsarten kennen, diskutieren die Wechselwirkung exogener und endogener Kräfte bei der Entstehung von Gesteinen und entwickeln selbstständig ein Schema zum Gesteinskreislauf. Sie arbeiten mit ausgewählten Handstücken und können diese den Hauptgesteinsgruppen zuordnen. Auf Grund ihrer Kenntnisse bestimmen sie diese nach Mineralbestand, Gefüge, Farbe, Gewicht und Festigkeit.

Die Schüler lernen den Boden als Verwitterungsprodukt von Gestein kennen und können zwischen Bodenart und Bodentyp unterscheiden. Sie skizzieren heimatliche Bodenprofile. Bei der Durchführung von Experimenten zur Bodenfruchtbarkeit sowie bei der Lösung von Arbeitsaufgaben bei Exkursionen trainieren sie ihre Teamfähigkeit. Sie wenden ihre theoretischen Kenntnisse bei der analytischen Arbeit im Heimatgebiet an. Am Beispiel einer Landschaftszone sind die Schüler in der Lage, Ursache-Wirkungs-Gefüge aufzuzeigen und ihr Wissen zu systematisieren.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Gesteine und deren Kreislauf - Hauptgruppen - Entstehung - Nutzung	<i>Geologische Karte, geologische Tabelle und ausgewählte Handstücke</i> Vernetztes Denken Selbstständige Entwicklung eines Schemas zum Gesteinskreislauf → Projekt: Anlegen bzw. erweitern einer Gesteinssammlung an der Schule
Die Pedosphäre als Integrationsbereich der Sphären - Bodenbildung	Beschreibender Charakter ● <i>Experimente:</i> Temperaturverwitterung, Frostsprengung
- Boden, Bodenart, Bodentyp Bodenarten des Heimatgebietes	Schüler zeichnen einfache Bodenprofile ● Nutzung außerschulischer Lernorte
- Bodenfruchtbarkeit	→ Biologie, Chemie Schüler erarbeiten Bodeneigenschaften in Gruppenarbeit durch <i>Experimente:</i> ● Nährstoffaufnahme, Kationenaustausch, Porenvolumen, Nitratgehalt, Kalkgehalt, kapillarer Wasseraufstieg

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Nutzung, Gefährdung und Schutz des Bodens</p> <p>Die Landschaft im Heimatraum - Zusammenwirkung der Geofaktoren und anthropogene Einflüsse</p> <p>■ Die Landschaftszonen der Erde - Nutzungskonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie</p>	<p>● Lernorte - Anbauprodukte/Boden vergleichen <i>Bodenkarten</i> Raum- und Fallbeispiel ● <i>Experiment:</i> Bodenversalzung, Erosion Diskussion von Nutzungskonflikten Selbstständig Lösungsansätze diskutieren ● Gruppenarbeit</p> <p>→ Biologie Vernetztes Denken Teamarbeit mit differenzierter Aufgabenstellung ● ggf. Exkursion/Projekttag</p> <p>Fall- und Raumbeispiel ● Schülerentscheidungen für: - Lernformen - inhaltliche Auswahl - Präsentation der Ergebnisse</p>

Begriffe: Magmatische Gesteine, Sedimentgesteine, metamorphe Gesteine, Boden, Bodenart, Bodentyp, Bodenfruchtbarkeit, Bodenprofil

6.8 Themenbereich: Globale Probleme

6.8.1 Thema: Bevölkerungsentwicklung und Welternährung

Ziele:

Die Schüler vertiefen und erweitern ihr Wissen über die Bevölkerungsverteilung auf der Erde sowie deren natürliche und gesellschaftliche Ursachen. Sie erfassen das enorme Bevölkerungswachstum sowie die Sicherung der Ernährung der Menschheit als globales Problem, erkennen die Komplexität von Einflussfaktoren und die Dynamik der Entwicklung. Das Arbeiten mit Diagrammen, Grafiken und Karikaturen sowie die Nutzung von Mind-Map-Verfahren in Teamarbeit ermöglicht es ihnen, sich selbstständig und kritisch mit Ursache-Wirkungs-Gefügen auseinanderzusetzen. Sie diskutieren Zukunftsszenarien und entwickeln eigene Lösungsansätze.

Die Schüler setzen sich mit den weltweit krassen wirtschaftlichen und sozialen Gegensätzen auseinander. Sie erkennen, dass die Bekämpfung der Armut sowohl ein Überdenken und Verändern des eigenen Lebensstils als auch eine nachhaltige Entwicklung unbedingt erfordern.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Bevölkerungsverteilung und entwicklung</p> <p>- Ursachen und Auswirkungen - Bevölkerungspolitik</p>	<p><i>Thematische Karten und Alterspyramiden, -Modell des demographischen Überganges, Folienmappen, Statistiken, Internet</i> Raum- und Fallbeispiel Maßstabswechsel Werten der Naturpotenziale für die Besiedelung in Teamarbeit Meinungs- und Standpunktbildung zur Bevölkerungspolitik, eigene Vorschläge durch die Schüler</p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Bevölkerungsmigration in verschiedenen Regionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Urbanisierung - Metropolisierung - Ursachen und Wirkungen <p>Sicherung der Ernährung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturpotenziale der Erde und anthropogene Einwirkungen - Agrarpolitik - Entwicklungshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ● Mind-Map-Verfahren ● Transferleistungen auf Deutschland und Heimatgebiet in Gruppenarbeit <p>Raum- und Fallbeispiele wählen → Vorleistungen Thema: 6.2.2, 6.3.2 selbstständige Erarbeitung von Pull- und Push-Faktoren durch die Schüler verschiedene Formen der Teamarbeit</p> <p>→ Biologie <i>Thematische Karten, Grafiken, Statistiken, Sachtexte zu Theorien der Ernährungssicherung der wachsenden Weltbevölkerung, Folienmappen, Dritte-Welt-Laden</i></p> <p>Raum- und Fallbeispiel Problemorientiertes Arbeiten zum Ursache-Wirkungs-Gefüge der Unterernährung <i>Internet und andere Informationsquellen</i> Beispiel für Entwicklungshilfe vorstellen Variante:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Schülerentscheidungen für: <ul style="list-style-type: none"> - Lernformen - inhaltliche Auswahl - Präsentation der Ergebnisse <p>→ fachübergreifendes Thema/Projekt: Arme Welt - Reiche Welt - Eine Welt!</p>

Begriffe: Bevölkerungspyramide, Wachstumsrate, Urbanisierung, Migration, Pull- und Push-Faktoren

6.9 Themenbereich: Deutschland und Europa

6.9.1 Thema: Politische und naturräumliche Gliederung

Ziele:

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über die politische und naturräumliche Gliederung Europas. Integrativ kommt dabei der Behandlung Deutschlands eine besondere Rolle zu.

Unter Einbeziehung der Erfahrungen der Schüler sowie der Auswertung von thematischen Karten, Klimadiagrammen, Sachtexten und Neuen Medien erkennen sie wesentliche geodynamische und klimatische Prozesse sowie anthropogene Einflussfaktoren in Deutschland und Europa und können diese in europäische Zusammenhänge einordnen. Die Schüler beachten den Maßstabswechsel und trainieren ihre Befähigung zur eigenständigen Informationsbeschaffung und -verarbeitung. Dabei weisen sie ihre Teamfähigkeit nach, entwickeln geeignete Darstellungsformen und bewerten ihre Ergebnisse.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<p>Politische Gliederung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lage, Größe, Grenzen - Gliederung 	<p>Maßstabswechsel → Vorleistungen Orientierungsstufe Thema: 4.2/4.3 nutzen → Sozialkunde</p>

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Naturräumliche Gliederung - Großlandschaften und ihre Genese - Gewässernetz - Klima und klimatische Unterschiede in Europa	<i>Reliefkarte, geologische Tabelle, thematische Karten, Neue Medien</i> Maßstabswechsel Schüler fertigen selbstständig <i>Profilskizzen</i> an Fallbeispiele auswählen <ul style="list-style-type: none"> ● Mind-Map-Verfahren zu Zusammenhängen der Geofaktoren ● Schülervorträge oder Gruppenarbeit mit Präsentation ● Nutzung außerschulischer Lernorte (Feldarbeit) ● Exkursion, Projekt <i>Auswertung, Zuordnung und Vergleich von Klimadiagrammen</i>

Begriffe: Kaledonische Gebirgsbildung, Variskische Gebirgsbildung, Alpidische Gebirgsbildung

Topographischer Merkstoff: Wiederholung und Erweiterung aus der Orientierungsstufe

6.9.2 Thema: Wirtschaftlicher Strukturwandel und Globalisierung

Ziele:

Die Schüler vertiefen und erweitern ihr Wissen über die wirtschaftsräumliche Gliederung Europas weitgehend selbstständig.

Sie erkennen unterschiedliche Standortvoraussetzungen und können durch zunehmend analytisches Arbeiten ausgewählte Räume vergleichen und deren wirtschaftlichen Strukturwandel erklären. Eine besondere Rolle spielt dabei die Untersuchung des Heimatgebiets.

Die Schüler verstehen den veränderten Anspruch der Menschen an den Raum, erkennen vorhandene Disparitäten zwischen zentralen und peripheren Gebieten sowie daraus resultierende Mobilitätsprozesse und Probleme. Sie beschäftigen sich mit den Lebensbedingungen und der Lebensweise ihrer europäischen Nachbarn und entwickeln dafür mehr Toleranz und Verständnis.

Das Arbeiten mit thematischen Karten, die Auswertung von Strukturdaten und Statistiken sowie das Erstellen von Schemas und die Nutzung von Mind-Map-Verfahren ermöglicht es den Schülern, sich selbstständig bzw. im Team mit Problemen der Globalisierung auseinanderzusetzen und kritisch Stellung zu beziehen. Dabei wird das fachspezifische Methodenbewusstsein weiterentwickelt, um die Schüler auf die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe vorzubereiten.

Durch die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen des globalen Wandels zu einer Dienstleistungsgesellschaft entwickeln die Schüler Verantwortungsbewusstsein für die Aufgaben in Gegenwart und Zukunft. Sie erhalten Gelegenheit, eigene Lösungsvorschläge auf dem weiteren Weg zum vereinten Europa anzubieten und zu diskutieren.

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
Wirtschaftsräumliche Strukturen Europas - Wirtschaftssektoren - zentrale und periphere Räume	<i>Thematische Karten, Strukturdaten und Neue Medien</i> Schüler diskutieren das Modell der „Blauen Banane“

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungstendenzen unter Beachtung der Osterweiterung der EU 	<p>→ Sozialkunde</p>
<p>Agglomerationsräume in Europa</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertewandel von Standortfaktoren und Folgen - Industrialisierung - Deindustrialisierung - Tertiärisierung 	<p>Fall- und Raumbeispiele: je ein Altindustriegebiet, z. B. Ruhrgebiet Dynamisches Wirtschaftsgebiet, z. B. Oberitalien, Stuttgart, München</p> <ul style="list-style-type: none"> ● mit Gruppenarbeit ● Projekt
<p>Agrarräume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gunst- und Ungunsträume - Der europäische Agrarmarkt Strukturveränderungen Biologischer Landbau 	<p>→ Vorleistungen Thema: 6.8.1 → Biologie, Sozialkunde, Geschichte Erfahrungen der Schüler einbeziehen <i>Thematische Karten, Neue Medien</i> Schüler entwickeln selbstständig ein Schema zum Wirkungsgefüge der Geokomponenten</p> <p>Fall-/Raumbeispiel <i>Analytische Arbeit mit Strukturdaten und Statistiken im Team</i></p>
<p>Migrationsprozesse in Europa Ursachen und Folgen</p>	<p><i>Thematische Karten, Statistiken, Neue Medien</i> Maßstabswechsel Erfahrungen der Schüler einbeziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Nutzung außerschulischer Lernorte (Befragungen, Ausländerbeauftragte)
<p>Analyse des Heimatraumes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückblick - heutige wirtschaftliche Verflechtungen - Perspektiven 	<p>Fall- und Raumbeispiel Strukturwandel analysieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Exkursion in einen heimatlichen Betrieb ● Freiarbeit oder Projekt
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Stadt - zentraler Raum <ul style="list-style-type: none"> - gestern - heute - morgen - Merkmale und Probleme 	<p>Fall- und Raumbeispiel (Berlin o. a.) <i>Thematische Karten, Sachtexte, Folienmappen, Strukturdaten und Statistiken, Internet, Videos u. v. m.</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Tourismus als Wirtschaftsfaktor <ul style="list-style-type: none"> - Tourismus - Natur - Wirtschaft - Mensch 	<p>Problemorientiertes Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Schülerentscheidungen für: <ul style="list-style-type: none"> - Lernform - inhaltliche Auswahl - Präsentation der Ergebnisse ● ggf. Facharbeit, Wandzeitung, Prospekt ● Projekt
<ul style="list-style-type: none"> ■ Europäische Verkehrsachsen und ihre Bedeutung 	<p>Verkehrswegeplan diskutieren</p>

Begriffe: Zentrale und periphere Räume, Disparitäten, primärer Sektor, sekundärer Sektor, tertiärer Sektor, biologischer Landbau, Standortfaktoren, Strukturwandel
Topographischer Merkstoff: Wiederholung und Erweiterung aus der Orientierungsstufe entsprechend der Fall- und Raumbeispiele